



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

193 (14.7.1940) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297514)



# Hitlerfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 193

Mannheim, 14. Juli 1940

## Bezeichnendes Geständnis Hambros

### Er gesteht: Norwegische Regierung wartete auf englische Besetzung

#### Künstlerpech eines Erzschwindlers

Unfreiwilliger Kommentar zum deutschen Weißbuch

Neuport, 13. Juli (SB-Funk)

Herr Hambros, Ex-Präsident des norwegischen Storting, ist wieder aufgelaucht. Er sagt, wie alle Katastrophenpolitiker seines Schlages, fern vom Schauplatz in Amerika, Auscheinend hat sich der England-Lafai noch nicht beruhigt, daß ihm der Streich, sein Land und Volk an der Seite Großbritanniens in den Krieg zu führen, mißlungen ist.

In einem Interview mit der „New York Times“ macht Herr Hambros seinem Unmut darüber Luft, daß sein Komplott mit England durch das bligartige Zugreifen Deutschlands ein so schnelles Ende gefunden hat. Dabei entschließt ihm das unfreiwillige Geständnis, daß die norwegische Regierung in den kritischen Apriltagen auf die Befreiung des Landes durch die Engländer gewartet habe.

Nicht „norwegischer Verrat“, so erklärt der jüdische Ex-Präsident während darüber, daß die Norweger nichts mehr von ihm wissen wollen, habe das Schicksal des Landes so schnell besiegelt, sondern der Umstand, daß norwegische Küstenwachen in der Dunkelheit der Nacht nicht erkennen konnten, ob die an der Küste erscheinenden Schiffe französische, britische oder deutsche waren. Patrouillenboote in Bergen, hätten beispielsweise gestaubt, daß es sich um Teile der britischen Expeditionsstreitmacht handelte. In Kristiansand habe der örtliche Befehlshaber diffizierte Mitteilung von der bevorstehenden Ankunft französischer und britischer Flotten erhalten. Als bald darauf deutsche Schiffe in den Hafen einliefen, sei darum weisungsgemäß nicht geschossen worden.

Dann gibt Herr Hambros entgegen seinen früheren Äußerungen unfreiwillig zu, was die Welt durch das deutsche Weißbuch längst erfahren hat und gesteht, daß die „neutrale“ norwegische Regierung schon seit längerer Zeit Vereinbarungen mit den Westmächten getroffen hatte, um die Norweger den blutigen Händen der Londoner Plutokraten auszuliefern.

Das norwegische Volk hat den Verrat der Hambros-Clique längst durchschaut. Auch dem Stenpiter hat das deutsche Weißbuch i. Z. die Augen geöffnet. Das heutige Geständnis Hambros wird man nicht ohne ein Lächeln über das Künstlerpech des Erzschwindlers am Rande notieren.

#### Vor einem neuen Oran?

Britisches Ultimatum an Syrien

h. n. Rom, 14. Juli (Eig. Meld.)

Die italienischen Zeitungen veröffentlichten jetzt die ersten Lichtbilder von den beiden Vortreffern auf dem im Seegebiet der Balearen angegriffenen englischen Flugzeugträger, der ebenso wie die gleichfalls sehr beschädigte „Hood“, das letzte Stück des Fluchtweges nach Gibraltar nicht mehr aus eigener Kraft zurücklegen konnte, sondern geschleppt werden mußte.

Indessen zieht der italienische Seefleg im östlichen Mittelmeer noch viel weitergehende Folgeerscheinungen militärischer und politischer Natur an den Küsten des Ostbadeens nach sich: Nach den Erfahrungen dieser Woche versuchen die Engländer ihre Unterlegenheit in der Luft verzweifelt zu korrigieren. Dabei locken insbesondere die 500 Flugzeuge der ehemaligen Wehrgandarmee, die auch heute noch in Syrien stationiert sind, die auch heute noch in Syrien stationiert sind. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß England den Verratakt von Oran auch gegen die Luftflotte des einstigen Verbündeten zu wiederholen plant.

Der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte, die früher in Syrien standen, soll den französischen Oberkommandierenden vor die Alternative gestellt haben, die 500 französischen Flugzeuge entweder nach Palästina zu überführen oder zu vernichten. Wenn diese Forderung abgelehnt werden sollte, würde England das Verfahren in Anwendung bringen, das aus dem Kampf gegen die französische Flotte noch in feischer Erinnerung ist.

Die Begründung des Ultimatum, daß nämlich die französische Luftflotte in die Hände der Feinde Englands fallen könnte, ist offensichtlich noch haltloser als die Beschönigung des Verrats von Oran. Auch im Falle Syrien hat es England auf die Waffen des verratenen Alliierten abgesehen. Der Oberkommandierende der Orientarmee soll das unverschämte Anfin-

nen abgelehnt und die Verstärkung der syrischen Luftabwehr angeordnet haben.

#### England zieht holländer ein

o. sch. Bern, 14. Juli. (Eig. Meld.)

Nach einer offiziellen englischen Mitteilung fallen alle in England lebenden Holländer im Alter von 20 bis 35 Jahren, die sich bereits für den Militärdienst einschreiben mußten, unter die Waffen gerufen werden. Wie es in der gleichen Mitteilung heißt, ist für sie in den Vereinigten Staaten eine besondere Ausrückung bestellt worden.

#### Das ist Plutokratie in Reinkultur

Sicherheit der Kinder der Plutokraten die Hauptsache!

Stockholm, 13. Juli. (SB-Funk)

Nachdem die Londoner Mäler, soweit sie über ein entsprechendes Bankguthaben verfügen, ihre Kinder nach Uebersee geschickt haben, ist jetzt bekanntlich in England plötzlich mit „amerikanischem Bedauern“ die bittere Erkenntnis aufgetaucht, daß eine Evakuierung der Kinder armerer Volksschichten leider nicht möglich sei, weil die notwendigen Transportmittel nicht zur Verfügung gestellt werden könnten.

Nach der Bekanntgabe dieser Meldung im Londoner Rundfunk hat sich anschließend ein Sachverständiger auf diesem Gebiet zu diesem Thema geäußert. Dieser Sachverständige war der britische Landwirtschaftsminister Hudson. Er schien für die Aufgaben, den breiten Massen der englischen Bevölkerung die Unmöglichkeit einer Sicherung auch ihrer Kinder klarzumachen, in ganz besonderem Maße berufen. Seine Kinder sind nämlich bereits in Amerika eingetroffen! In dem Bewußtsein, mit Hilfe seines Schiedsbuches die eigenen Sproßlinge in Sicherheit gebracht zu haben, legte Mr. Hudson seinen Landbesitzern mit jüdischem Mitempfinden und hörbarer Nahrung auseinander, „mit welcher schwerem Herzen die britische Regierung den Entschluß gefaßt“ habe, „die Pflicht der Regierung ist es“, — welcher unter den 800 000 englischen Arbeitslosen wogte daran wohl zu zweifeln? — „die Kriegsschiffe für die Verteidigung unserer Küsten einzusetzen und den Seekrieg gegen den Feind fortzuführen. Es wäre aber natürlich falsch, Kriegsschiffe zur Bewachung von Passagierdampfern zu verwenden,

Mannheim, 13. Juli.  
Mit dem Beginn einer jeden neuen Phase dieses Krieges tauchte immer wieder eine Frage in den Gazetten der Welt auf, die je nach Einstellung und Bedürfnis verschieden beantwortet wurde: Wann greift Italien ein?

In Deutschland bestand nie ein Zweifel darüber, daß Italien von der ersten Stunde der Auseinandersetzung an an der Seite Deutschlands sein würde, ganz gleich, ob als „nichtkriegsführende“ Macht Gewehr bei Fuß, oder als aktiver Teilnehmer im Kriege. Wir wissen heute vielerlei. Einmal hat Italien, das den Plutokraten selbst wesentliche Rechnungen zu präsentieren hatte, mit bemerkenswerter Disziplin

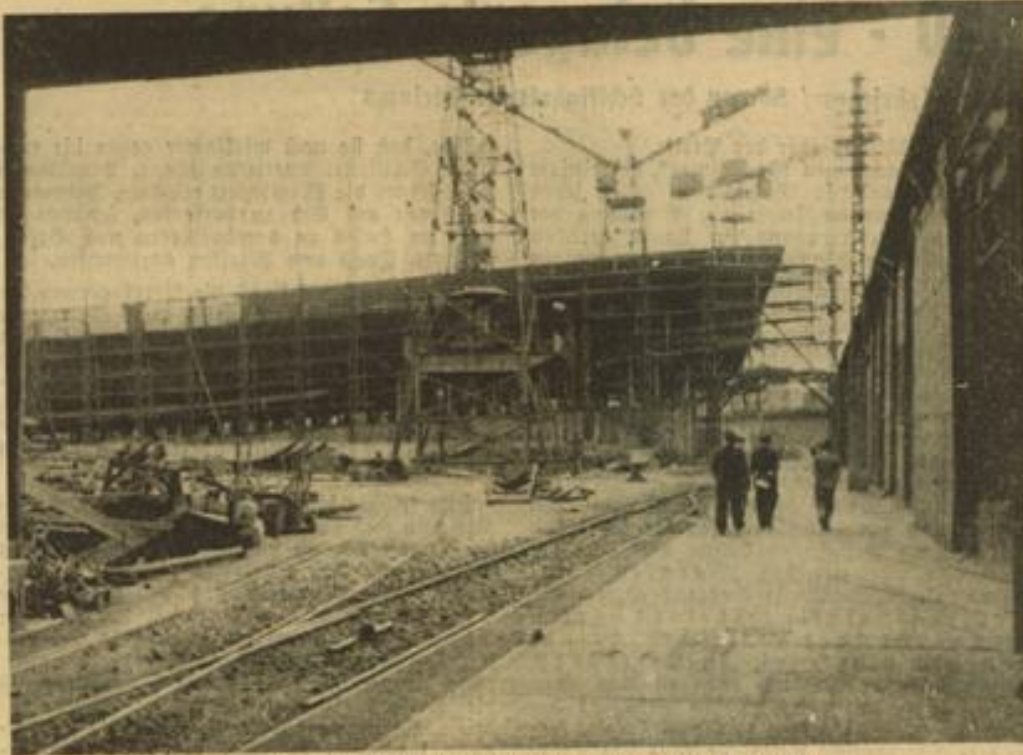
da sie für größere und wichtigere Aufgaben dringend benötigt werden.“ Die gleichen Arbeitslosen werden auch sicher über den blutigen Hohn hinwegsehen, der in den Worten Hudsons liegt: „Es fällt mir nicht schwer, dies zu sagen, denn ich habe meine Kinder ohne militärische Bewachung nach Uebersee geschickt.“ Sie werden höchstens erlaunt fragen, warum dies bei ihren eigenen Kindern nicht auch möglich sei. Aber Hudson beruhigt sie: „Wir haben unsere Kinder fortgeschickt in der Ueberzeugung, daß auch die armeren Leute unserer Heimat eine Gelegenheit haben werden, ihre Kinder in Sicherheit zu bringen.“ Ob Hudson als Kabinettsmitglied und daher Kenner aller erwogenen Maßnahmen diese Ueberzeugung wirklich gehabt hat, läßt sich füglich bezweifeln, mindestens aber gibt er zu, daß es nach seiner Ansicht zunächst einmal darauf ankomme, die Kinder der Reichen wegzuschicken.

#### Rennerpferde wichtiger als Kinder

Englische Plutokraten retten ihre Schätze

DNS Neuport, 13. Juli.

Obwohl die Engländer nach übereinstimmenden Meldungen der UZV-Presse keinen ansehnlichen Schiffsraum mehr haben, um auch nur die paar tausend Kinder abzutransportieren, die die amerikanische Einwanderungsquote zuläßt, trofen am Freitag in Voston an Bord eines zwangweise in englische Dienste geleiteten belaischen Dampfers 12 englische Rennerpferde aus Liverpool ein.



Die Anlagen der französischen Kriegsmarinewerft in St. Nazaire  
Im Hintergrund der im Bau befindliche Flottenzerstörer „Joffre“  
E.K. Peter-Prasse-Hoffmann

sich den Erfordernissen des Achsenpartners angepaßt und sich mit der Rolle eines aufmerksamen, und — wie sich erweisen sollte — trotzdem sehr rührigen Zuschauers begnügt. Und zum zweiten war es gerade Italiens Nichtkriegsführung während der ersten Phasen des Krieges, die Deutschland eine sehr große Hilfe bedeuteten. Es ist jetzt noch nicht Zeit, über diese Hilfe im einzelnen etwas zu sagen, aber schon das, was in großen Zügen hierüber gesagt werden kann, ist eindeutig genug und beweist, daß die unlösbare Schicksalsverbundenheit der beiden Achsenmächte in diesen Monaten ihre Feuerprobe bestanden hat.

Jetzt heißt heute, daß allein Italiens Haltung als Mittelmeer- und Balkanmacht es Deutschland ermöglichte, in blitzschnellen Schlägen mit seinen Gegnern so weit fertig zu werden, daß nur noch der Hauptfeind England übrig geblieben ist. Die Westmächte haben nichts unversucht gelassen, den Balkan zum Kriegsschauplatz zu machen, um von dort zumindest Deutschlands Rohstoffversorgung zu gefährden, auch liegen sie nichts unversucht, Italien mit Zunderbrod und Peitsche von seinem Partner zu trennen, zumindest sich aber den Blockadeforderungen der plutokratischen Weltverbrecher zu beugen. Nicht eine einzige Bemühung dieser Art ist in Italien auf fruchtbarerem Boden gefallen. Das Italien des Duce hat nie vergessen, daß es seine Plutokratie im Weltkrieg umsonst und nur für die weltlichen Plutokraten gebracht hatte, es hat aber auch nicht vergessen, daß es Deutschlands Freundschaft schon zu einer Zeit besaß, als noch keine Achse bestand und die Welt sich unter Führung Englands zu einer Blockade zusammengeschlossen hatte, die Italien tödlich treffen sollte. Es gelang daher dem weltlichen Kriegstreiber weder auf dem Balkan Unruhe zu stiften, noch Italien zum Verrat an Deutschland zu bringen. Es ist nicht unbekannt, daß der Balkan ungeheuer viel Jüdischheit in sich birgt; ihn weitgehend in diesem Krieg ausgeschaltet und wirlungslos gemacht zu haben, ist mit ein wesentliches Verdienst Italiens. Nach der Einverleibung Albanien in sein Imperium selbst Balkanmacht geworden, konnte es das ganze Gewicht seiner Wehrkraft in die Waagschale werfen, um da und dort weisseflos mit den Westmächten kampfabernde Scharmütchen weitgehend zu immunisieren, bzw. abzubauen. Es ist dabei hervorzuheben, daß Italien, um den Frieden auf dem Balkan nicht nur zu erhalten, sondern zu festigen, manches in Kauf nahm, das es unter anderen Umständen zugemutet, niemals hätte in Kauf nehmen können. Englands Bemühungen um den Balkan, vor allen Dingen aber seine Anstrengungen, den italienischen Einfluß auf dem Balkan auszuscheiden, scheiterten reißlos. Heute hat England dort nichts mehr zu befehlen. Alle seine offenen und versteckten Anschläge auf den Frieden Südosteuropas sind gründlich und für immer gescheitert, dank der klugen Politik des Duce und der Wachsamkeit des besonnenen Italiens. Was das im Hinblick auf die deutsche Kriegsführung bedeutete und bedeutet, liegt klar auf der Hand. Abgesehen von der Erhaltung weiter Austausch- und Rohstoffgebiete für Deutschland, ist die Bindung starker Kräfte Englands im Mittelmeerraum lange bevor Italien selbst zu den Waffen griff, eine unmeßbare Erleichterung für die deutsche Kriegsführung gewesen. Gleichbedeutend war uns aber auch das nichtkriegsführende Italien als offenes Tor zur Welt, durch das Deutschland manche Ware bekommen konnte, die es sonst nie bekommen hätte. Nicht umsonst hat England gerade in dieser Beziehung alles unternommen, um von Italien Zusicherungen zu erhalten und hat dann, als es seine Bemühungen gescheitert sah, als Trumpf und Repressalie seine Rohstofflieferungen an Italien einstellt. Jede Stunde von Italiens Nichtkriegsführung bedeutete so für uns Zeitgewinn im Hinblick auf den Ausbau unserer Versorgung und im Hinblick aber auch auf die Rüdenn- und Pfandenbedeutung, die es zusammen mit dem nichtkriegsführenden Rußland übernahm. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die unmißverständliche Haltung Italiens als nichtkriegsführende Macht Frankreich während des ganzen Krieges zwang, eine starke Streitmacht seiner besten Truppen an der Alpenanzenze zu konzentrieren, was zwar keine entscheidende aber doch immerhin ein

ALAST  
gast - Wolf  
Dilly Holzmann  
AS  
EBENAN  
Film aus Wien  
Marischka  
AST  
2020  
lungen  
Führers  
Waffen  
Betrieb  
Göring  
Stadt  
nach Berlin  
und der Jungen  
den Reichs-  
ner Luft  
INA  
PIELE  
HECKARAU  
Montag  
Anschl.)  
owa, K. L.  
nd Marlan  
ellen Spitzen-  
Präsident:  
wertvoll  
s von  
on  
1.15 Uhr  
rstellung:  
ochenschau  
haben Zutritt  
1.45 Uhr  
nd-Doof-  
rogramm:  
Bord  
40 Pfennig  
verkauf  
ten beachten!  
NSV



fähbare Entlastung der deutschen Front bedeutete. Ueberfließt man Italiens Nichtkriegsführung, dann kann man zusammenfassend feststellen, daß Italien die ihm als Achsenpartner zugewiesenen Aufgaben restlos gelöst und sich als ein treuer Freund Deutschlands bewährt hat.

Niemand in Deutschland hat nun aber angenommen, daß Italien während des ganzen Krieges Gewehr bei Fuß stehen würde. Dagegen sprachen von vornherein Italiens eigene Forderungen an die Weltmächte, die durch die Worte „Tunis, Schibuti, Suez“ lange vor Kriegsausbruch umrissen und festgelegt und deren Erfüllung auf friedlichem Wege nicht zu erreichen war. Dagegen sprach aber auch die in allen anderen, für Italien lebenswichtigen Fragen intransigente Haltung der Plutokratien. Am vergangenen Donnerstag war es nun genau ein Monat, daß Italien seine Nichtkriegsführung aufgab und trotz finsterner Drohungen Frankreichs und Englands in den Krieg eintrat. Es hat sich im Verlaufe dieses einen Monats schon gezeigt, daß Italien auch als kriegsführende Macht unsere Hochachtung und unser ganzes Vertrauen verdient. Die italienischen Soldaten haben in mehrfachen bewundernswürdigen Kämpfen Frankreichs harte Abwehrstellungen überrennt und sind in 6 bis 36 Kilometer Tiefe in Frankreich eingedrungen. Abnen haben Italiens „Blauheißer“ und Italiens Marine nicht nach. Sie haben durch ihre Taten die Drohungen Frankreichs und Englands endgültig als lächerliche Großsprechereien entlarvt. Besonders England hat in diesem einen Monat Krieg mit Italien die Folgen seiner Herausforderung spüren müssen. Das „unfinnbare“ Flugzeugmutterland Malta ist heute nach den händlichen italienischen Luftangriffen für England nur noch von recht zweifelhaftem Wert. Das Scheitern der Briten in den ersten Tagen des Krieges selbst eingesehen zu haben, als sie ihre Flotteneinheiten von dort abzogen. Neben Malta wurde die Sirtia, Aden, Port Sudan, Toulon, Marseille, Korfika und Alexandria mit wirkungsvollen Bombenangriffen bedacht. Die Marine hat — gewissermaßen zum Abschluß des ersten Kriegesmonats — im Zusammenwirken mit der Luftwaffe hart überlegenen britischen Seestreitkräften eine mehrstündige heftige Schlacht geliefert und so Churchill die einzig gebührende Antwort auf eine freche Herausforderung gegeben. Höhnend hat dieser fürzlich im Zusammenhang mit dem britischen Piratenreich auf Cran bemerkt, daß es Italien für auf befunden habe, seine Flotte nicht in Aktion treten zu lassen. Nun, Italiens Flotte aber ist trotz großer Ueberlegenheit — es standen u. a. drei britische 31000-Tonnen-Schlachtschiffe gegen zwei 23000-Tonnen-Geschos — ausgerissen. Der heftige Ausgang dieser Schlacht für Italien beweist nicht nur die moralisch bessere Haltung der Befehlshaber und technische Ueberlegenheit der Schiffe, sondern er beweist auch, daß der Gegner nicht in der Lage ist, die Küsten des Imperiums ernstlich zu bedrohen. Auch im Kolonialkrieg war Italien gut im Zuge. Die Grenzen Libyens und Ostafrikas wurden nicht nur erfolgreich verteidigt, sondern es wurden auch an der Grenze des englisch-ägyptischen Sudans bedeutende strategische Erfolge erzielt und dem Gegner klargemacht, daß es nicht so leicht ist, in Teile des italienischen Imperiums einzudringen.

Italien nichtkriegsführend oder im Kriege stehend, hat sich als würdiger Partner Deutschlands erwiesen. Es hat von der ersten Stunde des von den Plutokratien angezettelten Krieges an seinen Zweifel darüber gelassen, daß es an der Seite Deutschlands steht und daß es einmal aktiv an der Neugestaltung Europas teilgenommen wird. Die Freundschaft Führer — Duce führte zur Freundschaft von Volk zu Volk. Diese Freundschaft ist bereits mit Blut besiegelt. Gemeinsam stehen die beiden befreundeten Völker bereit, in die letzte entscheidende Phase dieses Krieges einzutreten und auch England auf die Arie zu zwingen. Die Stunde der Befreiung Europas hebt an. Unter dem Ausklang dieser Stunde aber stehen die Schöpfer eines neuen, besseren, auf den Fundamenten eines gerechten Friedens ruhenden Europas: Deutschland und sein Freund Italien!

Wihelm Ratzel.

# Erfolgreiche Aktionen der Kriegsmarine in Uebersee

Ein U-Boot meldet Versenkung 24 684 BRT feindlichen Handelsschiffes / Erfolgreiche Angriffe unserer Kampfflugzeuge auf Schiffsziele, Flugplätze, Hafenanlagen und Werke der Rüstungsindustrie / Acht britische Kampfflugzeuge am Boden zerstört / Gefrigte Gesamtverluste des Gegners 15 Flugzeuge

DNB Berlin, 13. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Seit längerer Zeit führen deutsche Seestreitkräfte in überseeischen Gewässern erfolgreiche Operationen durch. Mehrere Handelsschiffe mit wertvollen Ladungen, die bei diesen Unternehmungen als Beute ausgebracht wurden, trafen in unseren Häfen ein.

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 24 684 BRT feindlichen Handelsschiffes. Kampfflugzeuge griffen wiederum Schiffsziele vor der englischen Ostküste und im Kanal, Flugplätze, Hafenanlagen und Werke der Rüstungsindustrie in England und Schottland an. Es gelang, ein Vorratsschiff und ein Handelsschiff von 2000 BRT durch Bombentreffer zu versenken und fünf Handelsschiffe schwer zu beschädigen. Auf dem Flugplatz St. Merryn wurden acht britische Kampfflugzeuge am Boden zerstört und Erzeuger-Anlagen in Portland, in Newport und Dundee Hafen- und Rüstungsanlagen, in Billingham und Newcastle Werke der Rüstungsindustrie wirksam mit Bomben belegt.

Britische Flugzeuge warfen auch in der Nacht zum 13. 7. in Norddeutschland Bomben. Dabei wurden mehrere Häuser zerstört und einige Zivilpersonen getötet. Die am 12. 7. gemeldeten Verluste des Feindes erhöhten sich um 4 Flugzeuge, die in der Nacht durch Flakartillerie abgeschossen wurden, von 13 auf 17 Flugzeuge. Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners betragen 15 Flugzeuge, davon wurden vier im Luftkampf bei Tage, eines durch Nacht-

jäger abgeschossen. 5 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Berlin, 13. Juli. (SB-Funk)

In einer ihrer anmahenden Erklärungen hat die britische Admiralität vor einigen Tagen verkündet, daß sie durch Minensperierungen, die von den Shetlandsinseln an Island vorbei sich angeblich bis nach Grönland erstrecken, Deutschland endgültig vom Atlantischen Ozean abgeschnitten hätte. Solche lächerlichen Behauptungen, die dem englischen Volk eine nicht vorhandene Aktivität seiner Flotte vortäuschen sollen, hat die Admiralität schon wiederholt in Umlauf gesetzt.

Während der deutschen Operationen in Norwegen verhängte die britische Admiralität bekanntlich plötzlich eine Sperre über die Nordsee und den größten Teil der Ostsee. Die britische Marine konnte aber den deutschen Nachschub über See nicht hören und nicht einmal die schmale Lippe zwischen den Shetlands und der norwegischen Küste, die kaum 200 Seemeilen breit ist, sperren. Ungebündelt fließen schwere und leichte Seestreitkräfte wiederholt bis in das Nordmeer vor und kehren nach erfolgreichen Gefechten ebenso unbehindert in ihre Heimatbäfen zurück. Um so lächerlicher wirkt nun die Behauptung, daß die britische Flotte imstande sein soll, die über 1000 Seemeilen lange Strecke von den Shetlands bis Grönland durch Minen in Gewässern zu sperren, die Hunderte von Meilen tief sind. Daß die deutsche Kriegsführung seit dem Zusammenbruch Frankreichs und der Vertreibung Englands vom Kontinent im West-

einer recht ausgedehnten atlantischen Küste ist, hat die britische Admiralität offenbar ebenfalls übersehen.

Das englische Publikum wird daher recht überrascht sein, zu hören, daß schon seit längerer Zeit wiederum deutsche Seestreitkräfte in überseeischen Gewässern operieren und daß die von uns ausgebrachten U-Boote mit wertvollen Ladungen den Weg in deutsche Häfen gefunden haben.

Die kühnen Fahrten unserer Kriegsschiffe in überseeischen Gewässern bedeuten direkt oder indirekt eine schwere Schädigung des feindlichen Ueberseeehandels. Die Handelsschiffverluste, über die der ORB-Bericht aller Welt berichtet hat, verknappen den für die Versorgung der Insel zur Verfügung stehenden Schiffraum. Darüber hinaus belastet die Bedrohung der Zufahrtsstraßen den Ueberseeverkehr des Feindes mit einem Unsicherheitsfaktor, der die britische Marine zwingt, zum Zwecke des Handelschutzes und des Geleits einen Teil ihrer Kriegsschiffe anderen Zwecken zu entziehen. Es kann gesagt werden, daß die feindliche Flotte nirgendwo mehr vor Ueberraschungen sicher ist.

## Die „hood“ und ein Flugzeugträger in Gibraltar eingeschleppt

Rom, 13. Juli. (SB-Funk.)

Agencia Stefani meldet aus Tanger: Aus Gibraltar laufen Nachrichten ein, daß die Engländer am Werk sind, mittels großer Schlepper die in der Mittelmeerflucht beschädigten britischen Kriegsschiffe in den geschützten Teil des Hafens von Gibraltar einzuschleppen. Darunter befinden sich das Schlachtschiff „Hood“ und ein Flugzeugträger, die beide von Vortreffern schwersten Kalibers über zugerichtet sind. Im Hafen hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die von Militär und Polizei im Zaun gehalten werden mußte.

Nach Meldungen aus Algieras weisen auch die übrigen britischen Schiffe, welche an dem Gesichts zeichnen, teilweise schwere Treffer auf, so daß der Gefechtswert der augenblicklich in Gibraltar liegenden Einheiten stark gesunken ist.

## Der kritische Zeitpunkt naht

Ostlo zu den deutschen U-Boot-Erfolgen

Ostlo, 13. Juli. (SB-Funk.)

Die Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht über die Versenkung von 4,3 Mil-

Hüchel - diese Qualitätsmarke finden Sie nur im großen Spezial-Muthaus ZEUMER in der Breiten Straße seit 1886

lionen Tonnen Handelsschiffesraum wird von den Ostloer Zeitungen in denkbar größter Aufmachung wiedergegeben.

„Kronposten“ bezeichnet in der Ueberchrift diese Zahl als hoch sensationell und aussehenerregend.

In norwegischen Schiffahrtskreisen sieht man in dem so erfolgreich verführten Seerrieg eine entscheidende Phase im Kampf gegen England. Die strategische Ueberlegenheit Spaniens vor Nordafrika bis zur Küste Spaniens werde durch die Erfolg deutsch U-Boote-Einlagen im Westsee, so betont man, weit übertroffen sein, werde sehr bald der für Englands Zufuhr kritische Zeitpunkt da sein.

## Abbruch der rumänisch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen

Bukarest, 13. Juli. (SB-Funk.)

Die seit einiger Zeit in Bukarest geführten rumänisch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen sind auf solche Schwierigkeiten gestoßen, daß sie jetzt abgebrochen werden mußten und die türkische Abordnung nach Hause gereist ist. Die Schwierigkeiten ergaben sich vor allem daraus, daß die Türkei weit höhere Erdbörsätze aus Rumänien zu tätigen wünschte als in früheren Jahren und die Vermutung bestand, daß diese höheren Erdbörsätze zum großen Teil nach England oder für England weiterverkauft werden sollten.

## Privatboote unbrauchbar gemacht

Ausgehverbot für die Nachstunden

hw. Stockholm, 14. Juli. (Eia. Meld.)

Die englischen Sicherheitsbehörden haben neue drastische Maßnahmen zum Schutze der Küste ergriffen. Ab Montag gilt ein sämtliches Ausgehverbot für alle Einwohner der Küstendistrikte von Norfolk und zwar in einer Ausdehnung von 70 Kilometern. Es handelt sich offenbar hier um einen Verlust, der in anderen Bezirken nachgehakt werden sollte. Die Admiralität hat eine Verordnung erlassen, wonach alle Privatfahrzeuge an den englischen Küsten, die nachts nicht bewacht werden, gegen jede Benutzung durch Unbefugte sichergestellt werden müssen. Insbesondere an der Ost- und Südküste sollen alle kleineren Passagierfahrzeuge und Privatboote an Land abbracht werden und zwar soweit, daß eine unzulässige Benutzung verhindert werden kann. Alle übrigen Schiffe sollen unbrauchbar gemacht oder betriebsfähig geschlossen werden, daß ein Anbosensboot sich ihrer nicht bemächtigen kann.

## In drei Gruppen zersplittert

Hartnäckige Verfolgung des geschlagenen englischen Flottenverbandes

DNB Rom, 13. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der feindliche Flottenverband, der von unseren Flugzeugen festgestellt und während des ganzen 11. Juli beständig in Kämpfe verwickelt worden war, hat sich in der Nacht in drei Gruppen aufgespalten, die alle mit östlichem Kurs, aber mit verschiedener Geschwindigkeit, ihre Fahrt fortsetzen.

Nachdem auf Grund der aktiven Seeraufklärung die Fühlung in den ersten Stunden des gestrigen Tages wiederhergestellt worden war, sind die drei Gruppen hartnäckig verfolgt und von den gesamten Flugverbänden bombardiert worden, die von den Stützpunkten in Sardinien, in Libyen und im östlichen Mittelmeer gestartet waren.

Die bis jetzt festgestellten Ergebnisse dieser Aktionen ergeben, daß mindestens zwei Kreuzer und ein Schlachtschiff mit Sicherheit und

wiederholt von Bomben schweren Kalibers getroffen worden sind. Während einer Ausflucht über Malta haben die begleitenden Jagdflugzeuge vier feindliche Jäger zum Kampfe gestellt, von denen zwei in Flammen abgeschossen worden sind. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Einer unserer Zerstörer ist durch feindliches Geschützfeuer verfehlt worden. Die Besatzung ist gerettet.

In Ostafrika ist bei Mobjale ein englisches Dorf besetzt und ein Gegenangriff des Feindes abgeschlagen worden, der beträchtliche Verluste erlitten hat. In Luftkämpfen wurden im gleichen Gebiet insgesamt vier englische Flugzeuge abgeschossen. Der Feind hat Luftangriffe gegen Kismajo, Gaggiga und Massawa versucht, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten; ein Flugzeug ist vor unseren Jagdflugzeugen, ein zweites von der Flak abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind unverfehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Eines unserer Flugzeuge, das gestern als verloren angegeben wurde, ist zu seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt.“

## Das Ritterkreuz für Udet

Für sein entscheidendes Verdienst am Erfolg unseres Kampfes

Berlin, 13. Juli. (SB-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, dem General der Flieger Ernst Udet das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. General Udet hat zunächst als Inspekteur der Jagdflieger dazu beigetragen, die Grundlage für das Wiedererheben seiner alten Waffe zu schaffen.

Besondere Verdienste hat er sich sodann erworben als Chef des technischen Amtes und Generalflugzeugmeister. Er hat der Fliegertruppe eine Rüstung geschaffen, die tragscheidend ist. In der Heranbildung eines technischen Nachwuchses vom Facharbeiter über den Techniker und Konstrukteur bis zum Ingenieur

und Forscher wurde unter seiner Führung der Luftfahrtindustrie die Möglichkeit gegeben, den deutschen Fliegern die schlagkräftigste Waffe zum Einsatz gegen den Feind zur Verfügung zu stellen.

Durch Anspannung aller Kräfte gelang es dem Generalflugzeugmeister, die für den Krieg notwendige Produktion an Flugzeugen und Gerät zu steuern und den Nachschub in einem Maße sicherzustellen, daß die deutsche Luftwaffe allen Gegnern überlegen wurde und sich als stärkste der Welt erwies.

General Udet hat somit ein entscheidendes Verdienst am Erfolg unseres Kampfes. Er ist aber auch den Fliegern unserer ganzen Luftwaffe ein leuchtendes Vorbild kampferprobter Magemutes und steter Einsatzbereitschaft.

## Times: England - eine belagerte Festung

Die Folgen des Handelskrieges / Sorgen des Schiffahrtsministeriums

h.w. Stockholm, 14. Juli. (Eia. Meld.)

„Deutschland plant gemeinsam mit Italien eine Blockade Englands bis zum Außersten.“ Das ist die neueste beunruhigende Sorge in England. Sie wird verstärkt durch die letzten Erfahrungen mit dem deutschen U-Boot-Krieg und läßt zusammen mit den sorgenvollen Erwägungen über die Möglichkeiten, die Deutschland durch die Gewinnung der norwegischen und französischen Küsten erhalten hat. Die „Times“ behauptet zwar in einer Studie ihres Schiffahrtsmitarbeiters, daß sich die zu Beginn des Krieges abgeleiteten optimistischen Berechnungen über die Aufrechterhaltung der Importe bisher bestätigt hätten; aber sie gibt gleichzeitig zu, daß man jetzt zu vorsichtigeren Berechnungen übergehen müsse. England sei jetzt eine belagerte Festung. Selbst wenn gegenwärtig reichliche Vorräte an Rohstoffen und Lebensmitteln im Lande vorhanden und die Zufuhren zufriedenstellend seien, so gelte es doch, alle unnötigen Importe abzubrockeln und alle Tonnage auf die Aufrechterhaltung oder mögliche Erhöhung der lebenswichtigen Vorräte zu konzentrieren. „Solange das noch möglich ist.“ Die ganze Lage erfordere Ausnahme allen Schiffesraumes bis zum Äußersten und ohne Rücksicht auf Fragen

der Handelsbilanz oder der Preise.

Diese Andeutungen der „Times“, gemeinsam mit den energischen Maßnahmen gegen jeden unnötigen Konsum sowie zur Erhöhung der Nahrungsmittelherzeugung im Lande sprechen eine deutlichere Sprache als alle Bemühungen des Informationsministeriums und der Admiralität, den bedrohlichen Charakter der steigenden Versenkungen in Zweifel zu ziehen. „Times“ hat mit ihrem Hinweis auch die amtlichen Behauptungen über die segensreichen Wirkungen der Einverleibung des norwegischen, dänischen, holländischen oder belgischen Schiffesraumes sowie über die Erfolge im besetzten Schiffsbau weitgehend widerlegt. Ein neutraler Beobachter, der die Dinge durchaus in einem für England günstigen Licht sehen möchte und den Gesichtspunkten der englischen Propaganda weitgehend Raum gibt, wie der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet“, ist gleichwohl ebenfalls gezwungen, die Wahrscheinlichkeit eines starken Rückganges der englischen Zufuhren als sehr groß anzuerkennen. Die bisher für England recht günstige Lage, so heißt es da, sei durch die Besetzung der Küsten Norwegens und Frankreichs radikal verändert. Die deutsche Luftwaffe habe jetzt Stützpunkte in solcher Nähe der englischen Ge-

wässer, daß sie noch wirksamer gegen die englische Schifffahrt operieren könne. Deutschland hätte ferner die Möglichkeit erhalten, Fahrzeuge nicht nur auf See zu versenken, sondern sie auch in Häfen zu bombardieren und Hafenanlagen, Docks und Werften anzugreifen.

Stärker noch als durch die Verringerung der Tonnage habe sich die englische Versorgungslage durch die Abschneidung von dem europäischen Festlande kompliziert. Landwirtschafts- und Forstwirtschaftserzeugnisse, die es noch vor kurzem ungehindert aus Skandinavien, Holland, Belgien und Frankreich einführen konnte, müßte es jetzt aus abgelegenen überseeischen Ländern heranzuführen.

Dies kommt hinzu, daß die Routen nach Indien und dem Orient infolge der Sperrung des Mittelmeeres rund um Afrika verlegt werden mußten und daß Englands Bedarf an Rohstoffen und Kriegsmaterial durch die neue Kriegslage noch gewachsen sei. Dieser neue Sachverhalt, so meint der schwedische Beobachter, bereite dem englischen Schiffahrtsministerium vermutlich noch härtere Besorgnisse als die direkten Schäden infolge feindlicher Angriffe. Es ergibt sich daraus, daß die Versorgung Englands in steigendem Maße gefährdet ist.

Unmöglich, funkt in Me...

Das Deutsche

Dienst auf de...

Riel Schlat...

Um 3 Uhr...

Wenig späte...

Das zivile...

Das zivile...

Das zivile...

Das zivile...

Das zivile...

Das zivile...

Das zivile...

Das zivile...



# Durch das Kampfgebiet der Maginot-Linie

## Don Metz über St. Avold und Forbach nach Saarbrücken / Überall regen sich Hände zum Aufbau

Von unserem nach Elsaß-Lothringen entsandten Schriftleitungsmitglied Dr. Jürgen Bachmann

### IV.

Saarbrücken, im Juli.

Unmöglich, in dieser Nacht noch eine Unter-  
kunft in Metz zu finden. Die Hotels zwar geöff-  
net, aber überfüllt. Die Wehrmacht, Verwaltung  
und wohl auch viele Heimkehrer haben längst  
den letzten Platz belegt. Aber der Offizier vom

Dieser Eindruck aber verstärkt sich noch um  
ein Vielfaches, als wir uns nun der eigentli-  
chen Maginot-Linie nähern. Zeit dehnt sich zur  
Rechten und zur Linken das lothringische Land.  
Es ist schwerer, fruchtbarer Boden. Keppig steht  
das Getreide auf den Feldern. Auf einem Acker  
umbricht ein Bauer Brachland; er muß hier mit  
vier Pferden pflügen, weil der Boden so

Die Häuser von St. Avold und von manchem  
Dorf, das an dieser Straße liegt, zeugen denn  
auch davon, wie erbittert hier gekämpft worden  
ist. Da sind ganze Straßenzüge in Schutt und  
Trümmer gelegt. Immer wieder versuchte der  
Feind, sich festzusetzen, Strahlenperren zu er-  
richten, hinter denen Maschinengewehre in  
Stellung gebracht wurden. Wenn auch hier be-  
reits der deutsche Soldat und der Mann der  
Organisation Todt die unmittelbaren Spuren  
des Kampfes wieder fortgeschafft haben, so  
wird es doch einer langen Zeit bedürfen, um  
die Schäden, die der von Frankreich und Eng-  
land deraufgeschworene Krieg diesem schönen  
Landstrich schlug, völlig zu beseitigen. Neue  
Dörfer werden entstehen, neue Häuser und  
Schulen gebaut werden müssen, bis einmal wie-  
der diese als Zone des Todes, als Zone des  
deutschen Todes gedachte Region voll neuen  
deutschen Lebens erblühen wird.

Wir haben bereits Forbach durchquert, das  
im Winter, lange vor Beginn der deutschen Of-  
fensive, durch einen kühnen deutschen Gegenstoß  
in unsere Hände geriet, und nähern uns nun  
der alten deutschen Grenze. Noch einmal wer-  
den wir in diesem Augenblick daran erinnert,  
daß dieses Gelände hier alter Kampfboden  
zwischen Deutschland und Frankreich ist. Oben  
von den Schweizer Höhen zur Rechten grüht  
das weit ins Land hineinweisende Kreuz, das  
an jenen Sturm preußischer Truppen Anfang  
August 1870 erinnert, als diese wichtige Höhe  
erobert wurde und General von Francois im-  
mitten seiner den Berg kürmenden Soldaten  
den Heldentod fand. Als wir an diesem mah-  
nenden Kreuz vorbeifahren, wissen wir, daß  
hier niemals wieder eine deutsch-französische  
Auseinandersetzung sein wird. Der ewige Un-  
ruheherd Frankreich liegt zerstückelt am  
Boden. Deutschland wird in alle Zukunft hin-  
ein dafür sorgen, daß er sich niemals wieder  
zur Höhe erhebt, um noch einmal wieder seine  
Hand nach deutschem Land auszustrecken. Nicht  
nur der Sieg, den in diesen Tagen des  
Jahres 1940 die deutsche Wehrmacht an dieser  
Stelle ebenso wie an der gesamten Front über  
Frankreich errang, sondern ebenso die Kraft des  
im Nationalsozialismus erneuerten und ge-  
einten deutschen Volkes, die völlige Ueber-  
legenheit unserer Nation geben uns die Gewiß-  
heit und die Versicherung, daß das Schicksal  
Frankreichs für immer besiegelt und ein für  
alle Mal die Größe und Sicherheit des Reiches  
verankert und gewährleistet sind.



Das Deutsche Tor, eines der charakteristischen Bauwerke in Metz

(Aufn. Bachmann)

Dienst auf der Ortskommandantur wohl einen  
Ausweg. Er schickt uns einfach zu einem Trup-  
penteil, der uns denn auch auf einem Strohsack  
ein Nachtlager anweist. Der Mantel ist un-  
sere Bettdecke, und so schlafen wir einmal wie-  
der wie damals während des Weltkrieges mit-  
ten unter Soldaten, feldmäßig.

Viel Schlaf gibt's allerdings nicht; denn auf  
dieser Wachtube ist die ganze Nacht über Be-  
trieb. Meldet kommen und gehen, das Telefon  
schrikt, es ist die ganze fiebernde Unrast einer  
Truppe, die sich in Bewegung befindet.

Um 3 Uhr legten wir uns auf die Strohschütte,  
und um halb 6 Uhr war schon wieder  
Beden. Wenig später sitzen wir mit dem lie-  
benswürdigen Hauptmann beim Kaffee zusam-  
men, der aus dem Feldbecker herrlich munde-  
t. Er berichtet uns aus den letzten schweren  
Kämpfen seiner Abteilung. In Holland war  
seine Truppe eingesetzt, marschierte über den  
Albert-Kanal nach Belgien hinein, ließ dann  
tief nach Frankreich vor und war schließlich stark  
an den Kämpfen in Lothringen beteiligt. Nun  
liegt er hier in Metz und erwartet seinen neuen  
Auftrag. Er ist ein echter Kriegsmann, bege-  
hrt von dem einzigartigen Ansehensreichen  
aller Waffengattungen, wie es in diesem Kriege  
in beispielloser Weise verwirklicht wurde. Die-  
sem Zusammenwirken schreibt er nicht zuletzt  
auch unseren überragenden Erfolg zu.

Wenig später schlendern wir durch das mor-  
gendliche Metz. Vielleicht hat mancher gerade bei  
Metz die Vorstellung gehabt, es sei, weil Fe-  
stung, eine wenig lebenswerte, wenig inter-  
essante Stadt. Diese Vorstellung ist falsch. Metz  
hat eine große geschichtliche Vergangenheit, die  
bis in die ersten Jahrhunderte nach der Zeit-  
wende hinabreicht, und manches schöne alte  
Bauwerk, manches Tor, manche Kirche, so vor  
allem die Kathedrale St. Stephan, sind Zeugen  
einer ehrwürdigen, lebendigen Geschichte. Wich-  
tig wirkt vor allem das Deutsche Tor, eines der  
charakteristischsten Bauwerke der Stadt. Heute  
weht, wie überall hier, die Hakenkreuzflagge  
darüber. Lieblich auch das Tal der Mosel, die  
von schwingenden alten Brücken über-  
quert wird.

Das zivile Leben ist in diesen Tagen schon  
wieder viel lebendiger in Metz als in Straß-  
burg. Viele Geschäfte und Lokale sind geöffnet,  
und wenn naturgemäß auch hier der deutsche  
Soldat und die Männer von der Organisation  
Todt das Straßensbild beherrschen, so scheint  
doch auch das zivile Leben schon wieder voll-  
kommen in seine alten normalen Bahnen zu-  
rückgekehrt zu sein. Fieberhaft wird überall  
daran gearbeitet, die vielerlei Schäden, die der  
Krieg auch über diese Stadt brachte, zu besei-  
tigen. Bemerkenswert aber ist, daß auch der  
Stadtfiskus von Metz durch den Krieg nicht ge-  
litten hat. Es gibt hier keine zerstörten Häuser,  
Straßen und Plätze. So schnell überwand die  
stürmisch vordringende Angriffswelle die feste  
Verteidigungszone.

Dabei gehörte gerade Metz mit zu den Haupt-  
befestigungsplätzen unmittelbar hinter der  
Maginot-Linie, gleichsam noch eine starke Ba-  
sion dieser großen französischen Befestigungs-  
zone.

Das erkennen wir dann auch besonders, als  
wir nun die Festung nach Osten zu verlassen.  
An manchem starken Bollwerk kamen wir vorbei,  
das uns ermahnen ließ, daß der Verteidiger dem  
Angrifer eine eminent schwere Aufgabe gestellt  
hatte. Um so größer und bewundernswürdiger  
die Leistungen der deutschen Truppen.

schwer ist. Je weiter wir nach Osten kommen,  
desto abwechslungsreicher wird die Landschaft.  
Wiese, Feld und Wald, Berg und Tal wechseln  
in bunter Folge und zaubern immer neue  
schöne Landschaftsbilder.

Dann aber sind wir, kurz vor St. Avold, mit-  
ten in der Maginot-Linie. Wir erinnern uns



Portal der Kathedrale von Metz

(Aufn. Bachmann)

des Wehrmachtberichts vom 16. Juni, in dem  
es hieß, daß an der Saarfront die Maginot-  
Linie zwischen St. Avold und Saaralben durch-  
brochen sei. Es waren jene Tage, an denen un-  
sere siegreichen Truppen schon über Paris hin-  
aus auf die Loire vorstießen, Verdun war schon  
in unserer Hand, und am gleichen Tage wurde  
auch östlich Kolmar der Oberrhein in breiter  
Front im Angriff überschritten. Nun wurde  
auch hier an der Saarfront in der gleichen Ge-  
gend, in der schon in den Herbst- und Winter-  
monaten im Vorfeld der Maginot-Linie heftige  
Kämpfe stattgefunden hatten, und der Feind  
über Forbach zurückgedrängt war, die eigent-  
liche Maginot-Linie aufgebrochen.

Auf unserer Fahrt bekommen wir einen un-  
mittelbaren Eindruck von der Stärke der  
Maginot-Linie ebenso wie von der Schwere  
des Kampfes, der hier in schwierigem Gelände  
getobt haben muß. Dunkel reißt sich an Dunkel.  
Geschicht sind sie getarnt. Hier ist eine kleine  
Anhöhe ausgenutzt und zu einem festen Wall  
ausgebaut, dort bilden aus einem Waldstück  
drohend die Schießscharten. Befestigungswert  
reicht sich an Befestigungswert, und quer hin-  
durch ziehen sich breit die Bänder von Stachel-  
draht, Lanfalten und was alles an Hinder-  
nissen für eine angreifende Truppe erdacht und  
konstruiert war. Voll tiefer Bewunderung stehen  
wir am Straßtrand, schauen hinüber zum so  
befestigten Waldrand und denken daran, wel-  
cher Schneid und welche Tapferkeit, welcher  
Glan und welche Sicherheit in der Führung da-  
zu gehört haben, diesen Wall zu durchstoßen.



Alte Steinbrücke in Metz über die Mosel

(Aufn. Bachmann)

## Appelle mit Dr. Ley in Nürnberg

Nürnberg, 13. Juli (SB-Funk)

Nürnberg stand am Samstag im Zeichen  
zweier großer Veranstaltungen, in deren Mit-  
telpunkt Reichsorganisationsleiter Dr. Robert  
Ley zu fast hunderttausend Menschen sprach.  
Am Vormittag wurde ein, die Betriebe Nürn-  
bergs durch Lautsprecher erfassender Betriebs-  
appell durchgeführt. Am Nachmittag fand auf  
dem Adolf-Hitler-Platz ein großer Appell der  
Politischen Leiter statt.

An den Beginn seiner Ausführungen stellte  
Dr. Ley eine Betrachtung des geschichtlichen  
Geschehens seit Kriegsbeginn. Er würdigte  
den Führer als Staatsmann, Volkshüter und  
Feldherr. Wir wissen, so sagte Dr. Ley u. a.  
weiter, daß der deutsche Arbeiter Wünsche hatte  
und hat. Das ist gut so, denn diese Wünsche  
sind der Motor seines Schaffens und sie waren  
letzten Endes auch der Motor unserer  
Revolution. Die Juden haben es seinerzeit  
nur verstanden, die Forderungen der Arbeiter  
bewußt in falsche Bahnen zu lenken und aus die-  
ser planmäßigen Umleitung des gefunden  
Wollens deutscher Arbeiter sind dann jene Zu-  
stände und falschen Lehren entstanden, die die  
deutsche Arbeiterklasse vor dem Jahre 1933 in  
namenloses Elend führten.

Dr. Ley rechnete in scharfen Worten mit jener  
falschen Idee ab, die mit dem Worte „Alles,

**Billig- weil sparsam**  
im Verbrauch, so kennen seit Jahrzehnten  
unzählige Mütter  
**HIPP's**  
Kindernahrungsmittel  
Nehmen Sie sich die jeder Packung aufge-  
druckte HIPP-Ernährungstabelle zur Richt-  
schnur und überzeugen Sie sich selbst!  
**HIPP's** in den bekannten gelben Packungen  
nur in Apotheken und Drogerien!

was Menschenanlieh trägt, ist gleich", das Schick-  
sal des deutschen Volkes zu nichte machen  
wollte. Der deutsche Mensch kann beispiels-  
weise nicht unter den gleichen Verhältnissen  
leben wie der Pole oder der Jude. Der Un-  
terschied der Rassen bedingt auch  
einen Unterschied in der Lebens-  
haltung. Wenn wir daran glauben, zu den  
leistungsfähigsten Menschen auf dieser Erde zu  
gehören, und wir haben auf Grund unserer  
Leistungen ein Recht, das zu glauben, dann  
müssen wir auch eine entsprechende Lebenshal-  
tung haben. Die ganze internationale Soli-  
darität war nichts weiter als ein gemeiner Ver-  
trag am deutschen Menschen, war keine natür-  
liche Ordnung, sondern ein unnatürliches Chaos.  
Der Reichsorganisationsleiter erklärte dann im  
weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß der  
Sozialismus keine Phrase, sondern der Aus-  
druck eines unbändigen Willens zum Kampf  
und Sieg sei. Der wahre Sozialist ist  
der stärkste Kämpfer. Daß der National-  
sozialismus zu Siegen und seinen Siegen auszu-  
werten versteht, ist eindeutig unter Beweis ge-  
stellt worden. Eine siegende Truppe wird auch  
nie müde und unser Sieg kennt — wie wir be-  
tonen wollen — keine Endstationen. Der Sieg  
ist nicht das Ende einer Zeit, sondern der Be-  
ginn. Denken wir immer an den Führer, der  
als halberblindeter unbekannter Gefreiter  
seinen politischen Kampf begann, aus dem Nichts  
ein neues Deutschland schuf und nun auch ein  
neues Europa schaffen wird.

Professor Friedrich Stahl in Rom akkord.  
Professor Friedrich Stahl, Mitglied der Preu-  
sischen Akademie der Künste, der seit nahezu  
dreißig Jahren in Italien lebt und vor weni-  
gen Wochen vom Führer mit der Goethe-  
medaille ausgezeichnet wurde, ist am Freitag-  
nachmittag in Rom verstorben.

Reise einer jugoslawischen Wirtschafts-  
abordnung nach Berlin. Eine jugoslawische  
Abordnung mit dem Leiter der Handels-  
abteilung im Außenministerium, Staatssekretär  
Dr. Pijla an der Spitze, verließ Freitagnacht  
Belgrad, um nach Berlin zu reisen, wo am  
Montag Wirtschaftsbesprechungen beginnen.

ersee  
mpfflug-  
zeuge am  
ischen Rüste ist,  
nbar ebenfalls  
d daher recht  
on seit länge-  
streitkräfte in  
n und daß die  
nisse mit wert-  
deutsche Käfen  
Kriegsschiffe in  
en direkt oder  
des feindlichen  
verluste, über  
berichtet hat,  
ung der Insel  
raum. Darüber  
der Aufsicht  
Heinrichs mit  
britische Ma-  
handelschiffes  
Kriegsschiffe  
s kann gefast  
ie nirgendwo  
ist.  
neugträger  
leppt  
(SB-Funk.)  
Langer: Kund  
daß die Eng-  
her Schleppt  
schädigten dri-  
hien Teil des  
pen. Darum-  
iff „Good“  
de von Boll-  
el ausgerichtet  
e ungewisse  
von Militär  
werden mußte.  
s weisen auch  
sche an dem  
wore Treffer  
augenblicklich  
stark gesun-  
t noht  
Erfolgen  
(SB-Funk.)  
mandos der  
von 4,5 Mil-  
rke  
im  
Nuthaus  
ER  
Straße  
M 1, 7  
n wird von  
dar größter  
Ueberschrift  
nd aufsehen-  
reisen steht  
ten Seekrieg  
ambf gegen  
eberlegenheit  
zur Rüste  
folgt deutlich  
merfolge des  
so betont  
de sehr bald  
e Zeitpunkt  
rhischen  
gen  
(SB-Funk.)  
st geführten  
handlungen  
schen, daß sie  
nd die Wä-  
ist ist. Die  
dem daraus,  
Er d lbe-  
wünschte als  
nutzung be-  
zum gro-  
ngsland wel-  
gemacht  
nden  
ia. Weib.)  
den haben  
Schute der  
nächtlischen  
der Küsten-  
einer Aus-  
handelt sich  
der in an-  
olle. Die  
klassen, wo-  
enallischen  
rden, gegen  
sichert wer-  
Ost- und  
erfahrzene  
werden und  
Benutzung  
den Schiffe  
erart abe-  
nabeer sich



# Französische Bestien in Menschengestalt

Ungeheuerliche Mißhandlung eines gefangenen deutschen Fliegers / Von Kriegsberichterstatter Adam Nothelfer

DNB In Frankreich, 9. Juli. (PK)

## Bericht Des Gefreiten A.

Am 20. Mai griff unsere Staffel befehlsgemäß die militärisch bedeutungsvollen Bahnhofsanlagen Compiegne an. Der Angriff gelang ausgezeichnet, unsere Bomben saßen im Ziel. Bahnhofsgebäude und Schuppen zerstörten wir zu einem einzigen Trümmerhaufen. Waggons wurden aus allen Gleisen gehoben und die Gleisstränge zerrissen und vernichtet. Mit starkem Flakfeuer entkommen wir geflohen.

## Dier Jäger schießen uns ab

Da haben mit einem Male vier Jäger hinter uns her, der erste greift an, überschüttet uns mit seinen MG-Schüssen. Wir bleiben ihm jedoch nicht schuldig. Unser Heckschütze feuert was aus seinem Rohr geht, trommelt und trommelt. Der erste Verfolger dreht ab, aber schon stürzt der zweite schräg auf uns zu. Wir empfangen ihn mit einer Garbe, die genau hitet. Getroffen saust er peilschreiend in die Tiefe. Den sind wir los. Aber viele Hunde sind des Haken Tod. Der dritte kommt von schräg oben. MG-Schüsse zerhacken mein Instrumententrett. Ein Schuß pfeift mir durch die Antriebslehre, zerreißt mir die Kombination und fährt über meinem Beobachter hinweg wieder zur Maschine heraus. Ich kurve und drücke, um dem vernichtenden Geschosshagel zu entgehen. Da folgt meine Maschine nicht mehr der Steuerung. Die Räder sind zerhoben. Jetzt fällt auch der erste Motor aus, wir stürzen, Aussteigen, drücke ich meinen Kameraden zu. Ich weiß nicht mehr wie wir herauskommen, woher wir die Paratrofen hatten, und von der Maschine abzufliegen. — Aber es gelang. Das Flugzeug rast an mir vorbei, ich reiße den Schirm. Da bekomme ich einen Schlag ans rechte Ohr, ich spüre deutlich warmes Blut über die Wange rinnen. Ueber mir ist es. Doch um Loch reißt in die blaue Zeile des Schirmes. Ein Jäger beschleicht mich. Wir graut vor diesem Helden, der einen Mann in Luftnot auf's Korn nimmt. In meiner Not und Verzweiflung zähle ich die Durchschüsse in meinem Schirm und komme bis 15. Unter mir ist ein mächtiges Waldstück, die Geschwindigkeit nimmt zu. Mit einer Affenschnelle wie wir Flieger sagen, kommen die Bäume auf mich zu. Als letztes sehe ich, wie von allen Seiten Soldaten mit Gewehren auf den Wald zustreben und ihn umstellen. Rasend breche ich in eine mächtige Buche, fall frei durch und hänge wieder, bekomme zwei starke Risse zu fassen, schließe den Schirm auf und laufe zu Boden. Ich hatte meine Kräfte überschätzt und zu schnell gehandelt. Nur ein Kiloneter ist die Front noch entfernt, überlege ich und luche nach einem Versteck. Von meinen Kameraden ist nichts zu entdecken. Ich vertriebe mich in dichtem Gebüsch und Gestripp. Wenn sie keine Hunde haben, können sie lange hier nach mir suchen, und bald wird es Nacht. Ich lausche, Minuten dehnen sich zu Stunden.

## Für Fallschirmjäger gehalten

Da höre ich einen Ruf: Kameraden, Kameraden! Weh und Schmerzvoll. Ich zögere einen Augenblick. Ist es eine Falle? Da liegt das Mitleid. Ich kriech aus dem Dorngebüsch, mache einige Sprünge in der Richtung, aus der der Ruf kam. Da liegt dort vor mir, auf einer Lichtung, Horst, mein Beobachter. Er krümmt sich am Boden. Ich will ihm aufhelfen. Er bricht wieder zusammen. Bei der Landung schlug er so unglücklich auf, daß er sich eine schwere Verletzung im Rücken und eine derartige Bruchung im Becken zuzog, daß ich vorerst jeden Versuch, ihn wegzuschleppen, aufgab und ihn ins Gras bettete. Da hören wir Stimmen, fremde Laute. Ich kann gerade noch unsere Pistolen wegwerfen, da sind wir schon von einer Horde umstellt, die uns mit Gewehren und Pistolen bedroht. Sonderbar sehen sie aus, tragen Stahlhelm und Lederzeug, aber nur ein Teil Soldatenröcke, die meisten der wilden Kerle stecken in Zivil. Mordlust leuchtet aus ihren Augen. Sie reißen mich von Horst weg, zerren mich an einen Baum, ich sehe einen Kolben über mir. Es kracht, ohne Schmerzgefühl breche ich zusammen, bewußtlos.

Als ich wieder zu mir komme, sind noch mehr Menschen um mich, auch bei Horst steht ein Hausen und — oh Schreck, sie treten mit ihren berben Stiefeln auf ihn ein. Die Angst um sein Leben reißt mich hoch, ich sitze hin, stoße diese Bestien zurück, schlage um mich. Sollen sie mich erschlagen, aber doch nicht diesen armen, guten, hilflosen Kameraden. Da

bringen sie schon auf mich ein. Es hagelt Kolbenschläge, auf Kopf, Rücken und Schulter, ich verliere zum zweitenmal das Bewußtsein.

In Angst und Sorge um Horst erwache ich wieder. Mein erster Gedanke ist, was doch so ein menschlicher Schädel ertragen kann. Ich bilde umher. Zu dem streitenden Hausen haben sich zwei Männer in voller Uniform gesellt. Es scheinen Polizisten zu sein. Aus Reden und Gesten entnehme ich, daß es in diesem wilden Streit um nicht mehr oder weniger als unser beider Leben geht. Man deutet auf unsere Fallschirme. Na, denke ich, man hält uns also für Fallschirmjäger. Dabbergerrie Gesicht machen und zugewandelt die Bewegung des Halsabschneidens. Das geschieht aber alles so weit weg, so außerhalb meines Bewußtseins, daß es mich weder schreckt noch überhaupt berührt, sondern vollkommen gleichgültig läßt. Nur Horst macht mir Sorge — denn er klagt und schreit leise vor sich hin. Er muß wahnsinnige Schmerzen leiden.

## Zur Ausplünderung freigegeben

Scheinbar steigt in dem bestigen Wortgefecht die Autorität der Polizisten; denn man reißt uns hoch und schleift und stößt uns, umringt von der Horde Bestien, wie zwei Verbrecher, zum Waldrand. Dort wartet ein Auto, in das uns die Polizisten setzen wollen. Die Soldaten protestieren und verlangen, daß die deutschen Schweine zu Fuß gehen. Die Polizisten

## Männer und Weiber loben

Man sperrt uns in Gefängniszellen, zwei und zwei zusammen. In der Zelle steht eine Britische, deren Strohsack über und über mit Blut bedeckt ist. Alles sträubt sich in uns, die Britische als Lager zu benutzen, uns in die Wulstlachen zu legen oder zu legen, denn es ist sicher das Blut deutscher Kameraden. Wir versuchen stehen zu bleiben. Aber bald ist uns alles gleich, wir sinken auf das blutige Lager. Die Reinigung hat jedoch noch kein Ende. Bald tobt es auf den Gängen. Das Guckloch an der schweren Tür zu unserer Zelle öffnet sich. Wir werden besticht, ausgefesselt! Weiber und Männer drängen sich, schreien uns gemeine Schimpfworte zu, spucken in unsere Zelle und machen immer wieder die schon bekannte Bewegung des Halsabschneidens. Wir sehen das aber alles nur durch einen blutigen Schleier, ja, wir konnten uns kaum entsinnen, wie lange wir gelegen sind, als wir zum Verhör geholt werden. Offiziere vernehmen uns, legen uns die üblichen Fragen vor, die ein deutscher Soldat niemals beantwortet. Versuchen es erst mit Entschuldigungen und Schmeicheleien und enden mit einer Verprügelung, so daß ich zum drittenmal bewußtlos zusammenbreche.

In der Gefängniszelle steht ein großer Flechseimer. Wir benutzen ihn für unsere Notdurft. Am nächsten Tage muß ich ihn unter Bewachung ausleeren. Die nächste Leidensstation ist ein Flugplatz, wohin man uns gefesselt und in einem von vier Gendarmen bewachten Auto brachte. Eine Stunde stehen wir vor dem Gebäude des Kommandeurs. So oft wir uns setzen wollten, werden wir wieder hochgejagt. Wir hängen aneinander, damit wir uns überhaupt aufrecht-

halten können, einzeln werden wir vorgeführt. Zwei Fliegeroffiziere sitzen hinter einem Tisch. Die vier Gendarmen besetzen den Ausgang. Eine Pistole liegt auf dem Tisch, ein Knüttel daneben. Wir ist alles klar. Aber sie werden nicht klein kriegen. Das Verhör beginnt. Auf die Fragen nach dem Geschwader, der Maschine, ihrer Bewaffnung und Geschwindigkeit, nach unserem Startplatz und unserer Ausrüstung verweigere ich entweder die Antwort oder gebe vollkommen belanglose Erklärungen oder stelle mich einfach dumm. Nervös spielt der eine der Offiziere mit der Pistole. Endlich reißt ihm die Geduld. Sie springen auf mich los, werfen mich an die Wand und schlagen und treten auf mich ein, so daß sich der ganze Raum um mich dreht und mich die Gendarmen wieder bewußtlos wegschleppen müssen. Wohl gemerkt, das taten die beiden Offiziere, nicht etwa ihre Handlanger, die Gendarmen. Meinen Kameraden ging es nicht besser, aber keiner hat ein Wort verraten, so elend sie waren und so schlaun und gerissen und grausam die Franzosen die Tortur anstellten. Dann brachte man uns nach Paris ins Zuchthaus. Ueber unsere Verpflegung will ich nur so viel sagen, daß ich zwischen dem 14. Juni und dem 21. Juni so gut wie gar kein Essen erhielt. Einmal täglich eine Waffersuppe, sieben Mann zusammen eine kleine Sardinenbüchse und ein Brot. Einmal wurde ich auch dort verhört. Der französische Kapitän empfing mich mit folgenden Worten: „Ich mache dich darauf aufmerksam, du wirst, daß wie keinen Spaß verhehlt!“ Mit diesen Worten legte er einen Summnüttel auf den Tisch. Er hat nichts erfahren, härtester Trost sah mir in der

Seele. Er hat mich zu Boden geschlagen, in den Leib getreten. Ich will die abgrundtiefen Gemeinheiten nicht wiederholen. Es war, als hätte jeder dieser „feinen“ Herren den gleichen Lehrgang der Gefangenemißhandlung, der ungeheuerlichsten Verrohung genossen. Aber ihr ständig steigendes Maß an Tollwitz verteilte uns nur zu gut, wie schlecht ihre Sache stand, daß ihr militärisches Geschick mit ihrer Grausamkeit nicht Schritt hielt, sondern daß ihnen die Schläge der deutschen Armeen längst jede Haltung und Fassung geraubt hatten. Daraus schöpften wir Kraft, wie aus einem Wunderbaren, Kraft und unbeugsame Haltung, Mut und Stolz und Todesverachtung.

Jetzt war Paris scheinbar nicht mehr zu halten. Wir muhten zum Bahnhof. Auf dem Weg begegnete es Schläge, gemeinste Schimpfworte, Kolbenschläge und die Weiber spuckten uns mitten ins Gesicht, wenn die Geschicklichkeit irgendwo hinreichte. 31 Mann wurden mit zwei Mann Bewachung in einen Waggon gesperrt, vor dem eine Meute französischer Soldaten tobte. Sie wollten uns lynchen, und die Bewachung hatte alle Hände voll zu tun, um die Erkämpfung der Wagon zu verhindern. Da pflanzten diese Schensale ihre Bajonette auf und stachen durch die Ritzen der Waggons auf uns, so daß wir uns wie eine Horde Schafe in der Mitte zusammenbrängen muhten. Niemand gebot Einhalt, und wir waren froh, als sich der Zug endlich in Bewegung setzte. Weit südwärts geht der Weg, endlos lange, an Fliegen mit Flügeln und Soldaten vorbei. Einmal frachten ganz in der Nähe deutsche Fliegerbomben. Eine heillose Verwirrung entstand. Aufregung auch bei uns; denn wir wußten ja, wie haargenau deutsche Bomben liegen.

Das Lager, das uns aufnahm, war eine Hölle, keine Aborte, keine Wassergelegenheit, dürftigste Verpflegung, kurz gesagt unmögliche Zustände. Wir wurden alle krank. Durchfall raubte uns die Nachtruhe, schwerste Arbeit beim Straßenbau in glühender Hitze von früh bis abends. So oft ich mich bücken mußte, wurde mir schwindlig; die Folgen der Mißhandlungen. Kameraden halfen, wo sie konnten, und — italienische Arbeiter drachten frohe, beste Nachrichten. So kam der Tag der Befreiung, wo wir dem Offizier in die Arme sanken, der uns übernahm und allem Leid ein Ende setzte.

Ein Fall aber, das so seine Seele befudelt, seinen Geist erniedrigt und seine Gewalt mißbraucht, durchzieht der Atem des Todes.

## Gibt es einen Schutz gegen Brandbomben?

Unbedeutend, wenn Holzschleifer mit einem amlich zugelassenen Stimmenschein drapieren werden. — Wichtig ist nur, daß dies vorchriftsmäßig von einem erfahrenen Fachmann ausgeführt wird. Die Firma W. Zimmermann, Reckers, Fernruf 485 86, arbeitet u n b e r b i n d l i c h nach Voranmeldung aus und bietet ante Genähr für diese Spezialarbeiten. — Referenzen von Wehrorden und Großindustrie

## Die Ministerrliste Détoins

- DNB Bern, 13. Juli.
Wie aus Bern gemeldet wird, veröffentlicht das „Journal Officiel“ vom 13. Juli ein Dekret, das im Artikel 1 die von Marichall Détoins als Chef des französischen Staates auf Grund des Verfassungsgesetzes vom 11. Juli 1940 ernannten Minister-Staatssekretäre auflistet:
Stellvertreter des Ministerpräsidenten:
Pierre Laval, Senator;
Justiz: Raphael Albert, Mitglied des Staatsrates;
Inneres: Adrien Marquet, Abgeordneter;
Auswärtige Angelegenheiten: Paul Baudoin;
Finanzen: Yves Bouthillier;
Landesverteidigung: General Begnaud, Oberkommandierender;
Essentieller Unterricht und Kunstpflege: Emile Mireaux;
Jugend und Familie: Jean Darnegaray, Abgeordneter;
Landwirtschaft und Ernährung: Pierre Caziot, Mitglied der Landwirtschaftsakademie;
Verkehr: Petri, Abgeordneter;
Kolonien: Lemery, Senator.
Die Namen der Minister-Staatssekretäre für Industrie, Produktion und Arbeit sowie des Generalsekretärs für Arbeitsdienst werden später veröffentlicht.
Artikel 2 nennt als Unterstaatssekretäre des Heeres: General Gasson; der Marine: Admiral Darlan; der Luftfahrt: General der Luftwaffe Puyo.
Wie Habas aus Bern meldet, hat Marichall Détoins durch einen im „Journal Officiel“ veröffentlichten Verfassungsgesetz seine Stellvertreterung und Nachfolge geregelt. Falls der französische Staatstschef aus irgendeinem Grunde an der Ausübung seiner Funktionen verhindert ist, ehe die neue Verfassung vom Volk ratifiziert ist, übernimmt der stellvertretende Ministerpräsident Laval diese Funktionen. Ist Laval verhindert, so wird sein Stellvertreter vom Ministerrat ernannt.

## Auch das wird nicht vergessen werden

Deutsches Seenot-Flugzeug von der RAF überfallen

Berlin, 13. Juli. (Hö-Funk.)

Am 11. Juli 1940 startete ein deutsches Seenot-Flugzeug, um eine in Seenot geratene Besatzung eines deutschen Kampfflugzeuges zu suchen und zu retten.

Es war entsprechend den internationalen Abmachungen der Genfer Konvention weiß geflackt mit acht roten Kreuzen sowie der Reichsbienenflanze am Leitwerk versehen und unbewaffnet. Damit hand es unter dem Schutz des Genfer Roten Kreuzes. Trotzdem wurde es entgegen allen Regeln des Völkerrechtes bei der Durchführung seines schweren Suchdienstes über dem Kanal plötzlich von einem britischen Flugzeug vom Typus Bristol Blenheim mit MG angegriffen, wobei der Radvordmotor und das Querruder sowie sämtliche Schwimmerstreben zerstört wurden. Das Flugboot mußte nonwassern und die vierköpfige Besatzung in das Schlauchboot gehen. Das britische Flugzeug unternahm auf diese nun selbst in Seenot geratene unter dem Schutz des Roten Kreuzes stehenden Lebens-

retter vier weitere Angriffe mit Leuchtschur- und Brandgeschossen, wobei die deutsche Besatzung trotz zahlreicher neuer Treffer in ihrem Boot wie durch ein Wunder unverletzt blieb.

Nach dem Verschwinden des feindlichen Flugzeuges ruderte die Besatzung in ihrem Schlauchboot mit vollen Kräften nach Süden, konnten aber bald beobachten, daß erneut Blenheim-Flugzeuge erschienen, anscheinend um Zerstückern der britischen Marine, die kurz darauf ankamen und das Boot raminten, den Standort anzuzeigen. Obwohl ein feindliches Flugzeug noch 15 Minuten über dem Raum, in dem sich das Schlauchboot befand, kreiste, blieb die Besatzung den Luft- und Seepiraten verborgen und konnte nach übermenschlichen Anstrengungen in ständlichem Kampf mit Wind und Wellen bei den Kanalinseln glücklich wieder an Land kommen.

Diese Tat ist ein neues Glied einer langen Reihe von Verbrechen britischer Piraten gegen alle Regeln des internationalen Völkerrechtes. Wir nehmen sie mit Abscheu zur Kenntnis, werden sie aber nicht vergessen.



## Weniger Schürzenwäsche spart Waschpulver!

Mit dem vorhandenen Wäschevorrat und der Waschpulvermenge zurechtzukommen, erfordert zwar etwas Überlegung. Kluge Hausfrauen wissen aber meist brauchbare Auswege. Statt Stoffschürzen und Arbeitsmittel verwenden sie zum Beispiel für Hausarbeiten die leicht zu säubende Schürze aus Gummi, Wachs- oder ähnlichen Stoffen. Zum Wäschewaschen soll man möglichst immer weiches, seifensparendes Wasser gebrauchen. Diese guten Eigenschaften erhält jedes Wasser durch einige handvoll fenho Gleich-Soda, die man als Enthärtungsmittel vor Bereitung der Waschlauge 30 Minuten im Wasser wirken läßt. Da fenho gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

M 7668/40

Advertisement for 'Alles für die Säuglinge' (Everything for infants) and 'Wilhelm Glaserei' (Wilhelm Glassery). Includes text about baby products and contact information for Wilhelm Glaserei.

Advertisement for 'MAN Qu 1,8' (MAN Qu 1.8) with contact information for P 7, 20, Schw NECKARAU.







Das wichtigste Geschäft

„So eine verfluchte Schlamperei! Nun hat der Zug doch glücklich wieder zehn Minuten Verspätung!“ Herr Kraft wuschte mit dem Handballen über das Uhrglas und überzeugte sich nach dieser Reinigung noch einmal von der Nichtigkeit seiner Feststellung.

Ein paar Arbeiter standen neben Kraft auf dem Bahnsteig. Sie schienen vom Tagewerk ermüdet und nicht aufgelegt, sich in die Verkehrsprobleme der Reichsbahn einzumischen. Da aber Kraft bei seinem Unmutsausbruch einen der Arbeiter angeschaut hatte, meinte der: „Die paar Minuten machen den Kohl nicht fett!“

„Na hören Sie mal!“, lupfte einer der Arbeiter seinen schweren Koffer an, „in Friedenszeiten... na ja, da konnte man über Ihre 1000-M-Theorie debattieren. Aber heute ist doch Krieg! Vielleicht hat unser Zug Verspätung, weil er einen Urlaubszug durchfahren muß. Oder eine Eisenbahn mit wichtigem Kriegsgüter hält die Strecke besetzt. Mein Himmel, da fallen doch unsere paar verpölpelten Minuten nicht ins Gewicht. Unsere Soldaten sind viel wichtiger als alles andere!“

„Natürlich“, schien es Kraft etwas heiß unter der Weste zu werden. „Mit solchen Wägalchleien muß aber die Reichsbahn auch ohne Zuversicherungen rechnen können. Ich jedenfalls veräume ein wichtiges Geschäft, wenn der Zug nicht bald kommt!“

„Kinder, Kinder!“ krazte sich ein Arbeiter die grauen Schläfenbänder, „haben manche Menschen Sorgen! Wissen Sie, Herr Nachbar, welches Geschäft jetzt für uns das wichtigste ist? Das wir den Krieg unter Dach und Fach bringen. Das wir siegen! Wer nebenbei Privatgeschäfte hat, muß früher aufhören. Wären Sie einen Zug vorher gefahren, hätten Sie Ihren Abschied vielleicht schon in der Tasche!“

Die Zuhörer lachten. Nur Kraft blieb ernst und — schweigend! Er merkte endlich, daß er sich lächerlich gemacht hatte!

Wir gratulieren!

**Goldene Hochzeit.** Schlossermeister Peter Schaller und Frau Karoline geborene Böhm, Mannheim, Große Wallstadtstraße 61, feiern am Freitag, 12. Juli, das Fest der goldenen Hochzeit. Alles Gute für die Zukunft.

**Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Friedrich Ketterer und Frau Wilhelmine geborene Müller, Mannheim-Kaiserfeld-Süd, Ruhbächer Straße 11.

**84. Geburtstag.** Frau Katharina Wölle, Mannheim-Neckarau, Rosenstraße 10.

**82. Geburtstag.** Frau Friederike Boos Witwe geborene Rüd, Mannheim, C 1, 9.

**70. Geburtstag.** Herr Heinrich Stahl, Mannheim, Alpbornstraße 21.

Das Eisener Kreuz 2. Klasse erhielten:

- Obergefreiter Hermann Braun, U 6, 1; Soldat Wolf Gabler, Mannheim-Heidenheim, Am Kubold 12; Unteroffizier Walter Reeder, R 7, 40; Gefreiter Karl Kaufmann, Mannheim-Heidenheim, Ringstraße 4; Wachtmeister Karl Stredert, Mannheim-Heidenheim; Unteroffizier Ernst Alles, Mannheim-Wallstadt, Wallstadter Straße 169; Unteroffizier Wilhelm Siegfried, Mannheim-Wallstadt, Wallstadter Straße 173; Unteroffizier Karl David, Gartenfeldstraße 5; Arthur Sattler, B 2, 10, Feldweibel Georg Hesse, Karl-Benz-Straße 30, erhielt die Spange zum EK II.

Zweifache Todesstrafe für Abenteurer

22-jähriger Dieb und Hochstapler nimmt ein frühes Ende / Ein „hoffnungsloser Fall“

Das Mannheimer Sondergericht verurteilte am Samstag im Prozeß gegen den 22 Jahre alten Süßler Kurt Werner Kentscher aus Konstanz durch den Gerichtsvorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Schmoll, folgendes Urteil:

Der Angeklagte ist in 19 Fällen des erschweren Diebstahls, des Versuchs der Urkundenfälschung, des Betrugs und Betrugsversuchs schuldig. Die Taten sind begangen unter Ausnutzung der besonderen Kriegsverhältnisse, zum Teil im Schutze der Dunkelheit. Die Strafen wurden in Verbindung mit dem Heimtückegesetz § 3 und dem Volksschuldengesetz §§ 2 und 4 vom 5. September 1939 ausgeworfen.

Es wurde gegen Kentscher in den Fällen Brehm (Maires/Sudetenang) und Blum (Konstanz/Wallstadt) zweimal die Todesstrafe ausgesprochen. Der Fall Warldorf-Weigel wurde mit 6 Jahren Zuchthaus als Einzelfall bewertet. Aus den weiteren Einzelfällen wurde eine Gesamtsstrafe von 15 Jahren Zuchthaus gebildet. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf Lebzeiten aberkannt.

Die Urteilsbegründung

In der ausführlichen Urteilsbegründung stellte der Gerichtsvorsitzende fest, daß der Angeklagte schon von frühester Jugend an den Weg des Verbrechens gegangen ist. Seine Mutter hatte ihm das Zuchthaus vorausgesagt. Kentscher hat bei Kriegsbeginn Reichsauskommen, statt als Soldat seine Pflicht zu tun. Es ist bezeichnend, daß seine Kette von Straftaten kurz vor Kriegsanfang begann. In den beiden Fällen Brehm und Blum nutzte K. nicht nur die Abwesenheit der im Felde stehenden Männer aus, er erschlich sich das Vertrauen, indem er sich als Kamerad aus-

Ein Frontsoldat dankt für den herzlichen Empfang

Die begeistertsten Mannheimer machten unseren Feldgrauen den 12. Juli zu einem unvergeßlichen Erlebnis

Ihr lieben Mannheimer!

Mit viel, viel Freude genießen wir Soldaten heute in vollen Zügen das erste Wochenende in der Heimat. Die Familienväter unter uns sind herzlich froh darüber, daß die Herren Kommandeure in der Urlaubsgewährung diesmal durchaus großzügig waren. Und nun strecken wir mit Bedagen die Füße in Pantoffeln unter den häuslichen Tisch und schauen die berühmten und bewährten Kommis, „Knobelbecher“ für vierundzwanzig Stunden mal gar nicht an. Der Jugend kam unsere überraschende Heimkehr aus dem eroberten Elsaß natürlich besonders recht. Gab's doch am Samstag in Mannheim Schulfest, und nun haben die Bubben viel Zeit, sich mit den Erlebnissen der Väter zu besessen und die aus Frankreich mitgebrachten Beutegüter beim Kriegsspiel anzuwenden. Und da, wo gestern Schulzeugnisse ausgeteilt wurden, hat die Freude des Wiedersehens mit dem „Babbe“ die in manchen Fällen wohl notwendige Anwendung väterlicher Strenge schnell wieder gemildert.

Aber dies alles ist ja wohl eigene Angelegenheit des Empfängers... Der gesamte Mannheimer Bevölkerung muß jedoch einmal gesagt werden, daß sie uns am Freitagmorgenmittag einen Empfang bereitet hat, der selbst die kühnsten Erwartungen übertraf. Es ist wahr, daß diese Männer im Feldgrauen Rod

seit vielen Monaten eifern ihre Pflicht getan haben. Wir waren auch in jedem Augenblick bereit, unser Leben in die Schanze zu schlagen. Und wir haben das dann in den Tagen des Einsapses beweisen dürfen. Es braucht dabei gar nicht verschwiegen zu werden, daß gerade der Truppe, die am Freitag in Mannheim einzog, durch die ihr zugeteilte Aufgabe der monatelangen Grenzwehr in den Bunkern und im Borsfeld des Westwalls eine besonders lange Zeit des Wartens auf die kämpferische Wehrungsprobe zugemutet worden ist. Als Polen zusammengebrochen wurde, als deutsche Soldaten dann im europäischen Norden siegreich vorgingen, als in Holland und Belgien einmarschiert wurde — immer harrten diese Männer an den Schicksalstafeln unserer Panzerwerke und Feldstülpunkte aus, standen sie längs der Lauter Tag für Tag, Nacht für Nacht auf vorgeschobenem Posten. Wie froh waren wir, wenn dieses Einerlei der Grenzwehr durch die Teilnahme an kühnen Spähtrüppchen und an schneidigen Stoßtrüppchen mal unterbrochen werden durfte! Und dann kamen von Pflaummontag an endlich die Tage der Bewährung beim Angriff und Vormarsch. Es ist wahr, daß diese Wochen alles von uns verlangt haben. Leider kosteten sie auch schwere Opfer, und mancher gute Kamerad hat seine Einsatzbereitschaft für Führer und

Volk mit dem Leben bezahlt. Es ist noch keine acht Tage her, da fanden wir bei einem französischen Rheinbunker das fülte Grab eines der besten Offiziere unserer Einheit, der dort sein Vorwärtstürmen mit dem Tode besiegelt hatte. Gleich ihm haben noch viele andere fülte das soldatische Prinzip beherzigt, daß man seinen Männern vorleben und auch vorsterben können muß. Manches schwarz-weiß-rote Band am feldgrauen Rod sündet davon.

Aber — daß man uns nach diesen Wochen des Kampfes mit so viel Begeisterung in Mannheim empfangen würde, das hat wohl niemand erwartet. Und ich frage mich sogar, ob wir solch riesigen Jubel und all die daraus sprechende Anerkennung überhaupt verdient haben. Wir haben doch eigentlich weiter nichts als unsere Pflicht getan.

Roch jetzt — mehr als vierundzwanzig Stunden nach unserem beifallstolzen Einzug — klingt mir das „Heil“, „Heil“, „Sieg-Heil!“ und „Heil Hitler!“ im Ohr, das uns von allen Seiten umringt. Vor allem die Jugend, die Wimpfe und die Mädel haben da am Freitag ihrer Begeisterung alle Hügel schiefen lassen. Meine Stimme kracht jetzt noch, weil ich in der Breite Straße eine Zeitlang verstaubt habe, die Begeisterungsrufe mit gleicher Lautstärke zu erwidern. Ich bin heiser, obgleich ich verschiedene Gelegenheiten benutzte konnte, mein Sprechorgan zu „len“. Die uns oft dargebotenen Getränke — hier Most, dort Wein, einmal Schnaps, dann wieder ein paar Krüge Bier — mundeten trefflich. Ehrlich gesagt: diese guten deutschen Flüssigkeiten haben mir am Freitag weit besser geschmeckt als in den Wochen vorher die französischen Getränke, deren Vorteil für uns eigentlich ja nur im Preis gelegen hat. Als wir am 20. Juni in einem eroberten Städtchen der von den Franzosen nicht mehr evakuierten Zone das erste Glas Bier für einen Franken (gleich fünf Pfennige!) bekamen, glaubten wir fast, „wie Gott in Frankreich“ zu leben. Aber, wie gesagt, der Humper mit süßlichem Rannemer Bier, der am Freitag auf der oberen Breite Straße von Mund zu Mund ging und immer wieder gefüllt wurde, hat mir weit besser geschmeckt. Und daß wir viel Durst mitgebracht haben, wird sich in diesen Tagen auch an den Bierischen unserer Heimatstadt beweisen.

Ein Lebenskampf für Generationen

Friedhelm Kemper vor den Teilnehmern des Gebiets- und Obergauportreffens

In feierlicher Form fand im Rufensaal die Verpflichtung der Wettkämpfer und -kämpferinnen der Gebiets- und Obergauvereine statt. Besondere Freude löste das Erscheinen des Obergauvorsitzenden Friedhelm Kemper aus, der in einer kurzen Rede einmal den tieferen Sinn des Sportes und des sportlichen Wettkampfes der Jugend darlegte.

Gestern noch stand ich in Sträßburg, dieser deutschen Stadt, mit seinem Badrseichen, dem eintürmigen Münster. Wir wissen heute, daß diese Stadt und dieses Münster nie wieder unter fremder Herrschaft stehen werden. Die deutsche Flagge, die jetzt dort weht, wird nie wieder eingezogen. Daß das aber so ist, verdanken wir der Tatsache, daß es nur einen Willen, nur eine geballte Kraft gab, die dieses Wunder vollbrachte. Das Geschehen der letzten Wochen und Monate ist kein Krieg wie andere Kriege, sondern eine Revolution von größtem Ausmaß, in der das Abendland von gestern untergeht und zugleich ein großes deutsches Zeitalter herausdämmert. Das schließt für uns Deutsche und vor allem für die deutsche Jugend eine Verpflichtung ein. Deutschland hat schon viele Kriege und Schlachten gewonnen, und immer folgte dieser Kampfszeit eine Zeit der Ruhe und des Wohlstandes, die oft in spießbürgerliche Behaglichkeit ausartete. Die Energie des deutschen Soldaten und die Macht der Waffen schaffte durch den Sieg die Voraussetzungen für das Deutschland, das nach diesem Krieg sein wird. Wir haben schon heute die Pflicht, uns auf dieses Deutschland und seine Zukunft auszurichten. Wir sind nicht mehr ein Volk der Träumer, sondern das reale Herrenvolk von morgen. Wir werden Raum haben, der an jeden deutschen Menschen Forderungen an Kraft und Arbeit stellt. Das deutsche Volk darf nicht ruhen und rasten, es muß mit der gleichen Energie, mit dem gleichen rühelosen Einsatz der Kräfte erzogen werden, wie in den letzten sieben Jahren nach der Machtübernahme. Es darf nie wieder dem Wohlleben und der Gemütsruhe verfallen, die die Völker entnernt, sie kampfunfähig macht, denn es wartet noch schwere Arbeit auf uns alle. Unser Kampf ist ein Lebenskampf für Generationen. Wir wollen ein hartes Volk sein für alle Zukunft, und die

Jugend dieses Volkes darf nur ein Gesetz kennen, das Gesetz der Härte! Der beste Teil dieser Jugend marschierte mit all den Fronten und zerbrach den Traum der Unüberwindlichkeit Frankreichs nur durch harten Einsatzwillen. Wir wollen nicht den Stüber von gestern und auch nicht das Geischen von gestern, wir wollen eine harte und leistungsfähige deutsche Jugend. So ist auch der Sport nie Selbstzweck, sondern er hat nur einen Sinn, wenn er dem erzieherischen Geist unterworfen wird. Der Sport der deutschen Jugend soll aus den Jungen und Mädeln kraftvolle junge Menschen schaffen, er soll nicht nur Spitzleistungen einzelner hervorbringen, sondern die breite Masse der ganzen Jugend erziehen. Deutschland muß die größte Sportnation werden, wie es die größte Soldatennation ist; es muß das gesündeste Volk werden! Deshalb heißt unser Gesetz: Arbeiten, glauben, kämpfen, siegen!

Dann folgte die Verpflichtung der Jungen und Mädel, die nun in sportlichem Wettkampf ihre Kräfte messen sollen. Das Bannorkeftrug zur Gestaltung der Feier bei, die mit dem Fahnenlied der SA ihren Abschluß fand. J. H.

Kleine Stadtkronik

Die Festausführung „Der Felsberg“ im Heibelberger Schloßhof beginnt am Sonntag, 14. Juli, wegen der Feiertage für die nach Heibelberg zurückkehrenden Truppenteile bereits um 15 Uhr.

Staatskassendirektor Karl Elmendorff wird bei den Badreuther Festspielen, die, wie bekannt, in diesem Jahr als Großveranstaltung von der NSD „Kraft durch Freude“ für Angehörige der Wehrmacht und der Rüstungsindustrie durchgeführt werden, mitwirken. Er wird vier Vorträge des „Fliegenden Holländer“ dirigieren.

Großes Heimattreffen der Saarländer. Der durchschlagende Erfolg des letzten Saar-Heimattreffens hat dem Führerring des Saarvereins Mannheim-Ludwigshafen 1928 Veranlassung gegeben, für den heutigen Sonntag, 16. Juli, seine Mitglieder, sowie vor allen Dingen die rückgeführten Landsleute erneut nach dem „Casino“, R 1, 1, zu rufen, um hier in landsmannschaftlichem Kreis einige Stunden zu verbringen. Neben dem bekannten Rundartdichter Hartmann, der eigene Werke vortragen wird, hat sich Hauptlehrer Kessler-Ludwigshafen wieder in dankenswerter Weise in den Dienst der Sache gestellt und bringt seinen Film „50 Jahre Grenzlandschicksal“ zur Vorführung.

Kennzeichnung der Wasserstraßenfahrzeuge. Wie aus einer Bekanntmachung des Wasserstraßenamts hervorgeht, müssen alle Kleinfahrzeuge im deutschen Rheineingebiet ein amtliches Kennzeichen führen, das auf Antrag vom zuständigen Wasserstraßenamt zugeteilt wird.



15-jähriger Schüler vermißt

Vermißt wird der 15-jährige Schüler Joachim Schröder aus Ludwigshafen a. Rh., der sich am 4. Juli aus seiner Wohnung Seebühlstraße Nr. 11, entfernt hat. Schröder ist 1,65 Meter groß, kräftig, hat dunkelblonde Haare und blaue Augen. Er trägt grauen Rod mit aufgenähten Taschen, graue kurze Lederhose, graues Sporthemd, graue Anstiefel und braunschwarze Halbschuhe. Er führt ein Fahrrad Marke „Falter“ Nr. 340 096 und eine Bäckertasche bei sich. Aufgeht wurde er in Mannheim gesehen. Die Bevölkerung wird gebeten, sachdienliche Wahrnehmungen der Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen am Rhein (Telefon-Nr. 619 11/25) oder der nächsten Polizeistation mitzuteilen.

Noch ein Vermißter

Der 73 Jahre alte Invalide Anton Groh aus Ludwigshafen a. Rh., Hohenackerstraße 26, wird seit 2. Juli vermißt. Er ist 1,55 Meter groß, unterseht, hat graue Haare, dunkelbraune Augen, trägt dunkelgrauen Hut, dunkelblauen Anzug, graugetreiftes Hemd, braune Halbschuhe. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen zu richten.

Wir lieben Mannheimer! Habe herzlichen Dank für all eure Spenden, für die unendlich vielen Blumen, für euren Jubel und für die zahllosen Beweise echter Verbundenheit zwischen Front und Heimat. Mögen jetzt manchem von uns auch vom vielen Aufsteigen die Zähne weh tun, mag die Hitze der Augusttage geben sie und da die Gefahr einer Klotinvergiftung heraufbeschwören — wir möchten diesen 12. Juli nie mehr in unserer Erinnerung und in unseren Kriegstagebüchern missen. Die vielen Mädel, die ihre Spenden kugelförmig mit der eigenen Adresse und Telefonnummer versehen, dürfen zudem sicher sein, daß wir wissen, was wir ihnen schuldig sind. Es sind nämlich nicht nur ergrante Familienväter am Freitag hier eingezogen, sondern auch viele schmutze Burschen. Und alle möchten jetzt, solange sie in Mannheimer Kasernen wohnen und hier auf ihren nächsten soldatischen Einsatz warten, etwas Heimatrecht gewinnen. Ueberhaupt: viele meiner Kameraden haben mir bekräftigt, daß sie restlos überantwortet gewesen sind, so viele hübsche und reizend angezogene Mädel unserer Stadt

Advertisement for 'Verdunkelungsrolle Anker' with logo and text 'DAS BILLIGE'.

In herzlicher Aufgeschlossenheit mitjubeln zu sehen. Meine jungen Mannheimerinnen, dieses Urteil von Soldaten verpflichtet!

Doch Spaß beiseite! Im Jubel unterschieden sich am Freitagmorgen die jungen nicht von den älteren Gemellern. Wir sahen Frauen, die uns mit Bekundungen vollster Freude ihre Blumen reichten und die Hände drückten. Rote-Kreuz-Schwester und Angehörige der NS-Frauenenschaft äußerten ihre Begeisterung nicht minder stark. Vor allem, wenn man Bekannte oder gar Verwandte in den Reihen der Feldgrauen entdeckt hatte. Und was das männliche Geschlecht angeht, so haben viele Weltkriegssoldaten, die heute nicht mehr mitmachen können, und viele Politische Leiter, die in Uniform die Straßen säumen, bei ihren Begeisterungsrufen nur scheinbar und nur in der Kaufkraft den Mannheimer Jungen den Vorrang gelassen. Im Herzen waren sie alle freudig bewegt bei der Sache. Vor allem auch die Männer, die Ende 1918 — unbekannt wie wir! — mit Jornerdröte im Gesicht vom Janbägel der damaligen politischen „Herren“ in der Heimat wie Verbrecher empfangen wurden.

Diese Erinnerung an die schmachvollen Geschehnisse nach Weltkriegsende und das Bewußtsein um die Größe der Zeit, in der wir jetzt leben, erbebt den 12. Juli 1940 zu einem herrlichen Tag in der Mannheimer Stadgeschichte. Denn wir Soldaten des Krieges von 1939/40 sind draußen bemüht haben, unsere Pflicht zu tun, dann darf man sagen, daß Mannheim uns für diesen selbstverhändlichen Einsatz mit dem unbedingten Empfang am Freitag reich belohnt hat. Keiner von uns wird diesen Tag vergessen. Dafür aus übervollem Herzen Dank zu sagen, sei hier erlaubt. Einer, der dabei war.

Table with 2 columns: Time and Sun position. Includes 'WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!' and '14. Juli:'.

Mit Geme

Wir liege... habe die... ein Got... für den... Eier ober... Bauern n... Hand ein... essen.

Den ganz... In unse... hundert... Soeben... den Besch... Deutschen... scheint rasch... fliehende A...

Heute ab... Schente de... vergesse... Ein ältere... ter Bankbe... wesen sein... die Radikal... Lebzeiten a... dite gestimm... dürfte auf d... sein.

Ein Solda... brannt. Ja... Herr einlos... Er trat a... Mann. Sie... raden unred... fecht. Ich... Deutschen g... sches Gewer... amerikanisch... Dieser da w... Ihnen mal f... kaputt war... Offizier und... ben? Nein... können Sie... den Affen w... in die Hand... an; aber in... gegen die G... Name eines... liebe zur W... Der Solda... eine Träne a...

Gefühle o... Auf dem... eines breiter... Ende eines... daten zwei... paar Bauern... folgte.

Zwischen... Sergeanten... folgendes B... Ich bin d... Henker, was... „Wir stell... Krieg.“

„Das weiß... neben meiner... „Es ist ein... „Wo ist die... nant.“

„Der komm... „Wenn ich... nonen auf... „Jedenfalls... „Als Bürge... euch den B... Der... Copyright 1940

88. Fortsetzung... Als sie ab... hoch, die auf... ins Gesicht... Ja, das fin... betreten... Sie wissen... Ich muß ih... sagte sie zöge... Gefändnisses... Er lachte la... auf einen St... Schweigen... bracht. Wazu... lange? Sagen... Und wenn... polb geschä... Sie wissen... Und Sie werd... So, so! Wer... schämt, Frau... in der Nacht... plötzlich inne... Handbewegung... eurem Herrn... er zornig fort... lassen Sie mit... Frau Rand...



Im Flüchtlingsstrom mitten in der fliehenden Armee

„Jeder radlose Radler erhielt kostenlos ein Fahrrad“

Die Deutschen schaffen Ordnung / Die schlimmste Not hat ein Ende / Heimkehr nach Paris

(Schluß)

Mit Gewehren von 1871

Dienstag, 18. Juni.

Wir liegen auf einer Wiese am Ausgang des Weilers... Wir haben die ganze Nacht auf der Heubühne wie ein Gott geschlafen.

Den ganzen Tag über kamen Flüchtlinge an.

Soeben hat unser Familienrat einstimmig den Beschluß gefaßt, hier zu bleiben.

Mittwoch, 19. Juni.

Heute abend erlebte ich in der kleinen Scheune des Weilers eine Szene, die ich nie vergessen werde.

Ein alter Herr, — es kann ein pensionierter Bankbeamter oder so etwas Ähnliches gewesen sein, — erklärte einigen Soldaten, daß die Radikal-Sozialistische Partei, der er seit Jahrzehnten angehört, stets für die Militärdienste gestimmt habe.

Ein Soldat stand auf. Er war sonnenverbrannt. Ich glaubte, er wollte den älteren Herrn einfach niederlegen.

Er trat auf ihn zu und sagte ruhig: „Lieber Mann. Sie tun mir und allen meinen Kameraden unrecht.“

Der Soldat setzte sich wieder. Er wuschte eine Träne aus dem Auge.

Geschütze ohne Munition

Auf dem Wege zur Scheune war ich Zeuge eines heiteren Zwischenfalles.

Zwischen dem besagten Bauern und Sergeanten der Artillerie spielte sich nun folgendes Zwischenspiel ab:

„Ich bin der Bürgermeister des Ortes. Zum Fenster, was macht ihr hier?“

„Das weiß ich. Wer hat euch erlaubt, hier, neben meiner Ortschaft Geschütze aufzustellen?“

„Der kommt vielleicht erst morgen wieder.“

Als sie abweisend nickte, hob er die Lampe hoch, die auf dem Tisch stand, und leuchtete ihr ins Gesicht.

„Ja, das sind also Sie, sagte er ein wenig betreten.“

„Sie wissen doch, wo ich ihn finde?“ fragte sie in plötzlich ausbrechender Angst.

„Er lachte laut heraus und warf sich ächzend auf einen Stuhl.“

„So, so! Werde ich? Sie sind reichlich unverschämte, Frau Rand, Sie überfallen mich hier in der Nacht und schreien mich an...“

Stelle hier wegzuschaffen. Von hier aus auf die Deutschen schießen? Hat ein Mensch noch Mitleid? Wahrscheinlich, damit die dann zurückgehen und wir alle lebendig begraben werden.

„Nur keine Aufregung. Wir haben keine Munition und bis uns der Munitionswagen hier findet...“

„Nur mit egal“, schrie der Bürgermeister, „die Geschütze hier weg, oder wir fahren die Kanonen in eine Sauggrube!“

Nach diesen entscheidenden Worten ließen die Soldaten die Geschütze stehen und gingen mit dem Bürgermeister und den Bauern in die Scheune.

Als Dolmetscher bei den Deutschen

Paris, Sonntag, 23. Juni.

Gestern, Samstag, abend 8 Uhr, bin ich glücklich in Paris gelandet.

Am Freitagmorgen gegen 7 Uhr benach ich mich in Vierzon zur Ortskommandantur.

An den Manern ließe schon eine gedruckte Verordnung in französischer Sprache: Die Zeit ist um eine Stunde vorgezogen, und nach 8 Uhr abends darf kein Einwohner sein Haus verlassen.

Auf der Ortskommandantur war bereits

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

Witwenrechte

2. 1. Mein von mir geschiedener Mann ist gestorben. Kann ich mich nun als Witwe ansprechen? — Sie dürfen sich nicht als Witwe ansprechen, wenn die Ehe ist in nicht durch den Tod des Ehemannes, sondern durch Scheidung angesetzt worden.

2. 2. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 3. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 4. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 5. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 6. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 7. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 8. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 9. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 10. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 11. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 12. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 13. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 14. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 15. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 16. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 17. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 18. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 19. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 20. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

Jungen und mein Weibchen wieder abholen wollte. Warte ich erfahren, daß mein Bekannter die jungen Weibchen anderswohin verkauft hat.

2. 1. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 2. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 3. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 4. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 5. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 6. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 7. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 8. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 9. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 10. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 11. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 12. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 13. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 14. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 15. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 16. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 17. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 18. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 19. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

2. 20. Mein Mann ist gestorben. Wir haben kein Testament vorliegen. Meine Schwiegermutter will Ansprüche auf die Hinterlassenschaft ihres Sohnes machen.

Vollebetrieb. Vor dem Eingang standen mehrere hundert Frauen, Männer und Kinder in kläglichem Zustand.

Man prüfte meine Papiere, Franzose. Im April krankheitsbedingt vom Militärdienst entlassen.

Die Offiziere fragten mich, ob ich nicht freiwillig Dolmetscherdienste leisten wolle.

Ich stand nun am offenen Fenster des Erdgeschosses. Vor mir auf der Straße die stets anwachsende Menschenmenge.

Meine Aufgabe war, alle aus der Menge kommenden Anfragen und Anliegen den Offizieren zu überlegen und dann ihre Antworten vom Fenster herab den Leuten zuzurufen.

Die erste Mitteilung, die ich den Flüchtlingen zu machen hatte, war folgende:

„Wenn in der Menge eine schwangere Frau ist, soll sie nicht auf der Straße warten. Sie wird unverzüglich im Zimmer nebenan empfangen.“

„Das hatte eine derart menschlich-rührende Wirkung, daß sich die Nervosität der Leute im Nu beruhigte.“

Dann kam diese Antwort auf hunderte gleichlautende Fragen: „Jeder Flüchtling darf so rasch als nur möglich nach Hause. Es genügt, auf dem Bürgermeisteramt eine gedruckte Borsache auszufüllen, und diesen Passierschein hier abhempeln zu lassen.“

Ein Schwarm Menschen löste sich los und eilte zum Bürgermeisteramt.

Eine große Anzahl Flüchtlinge hatte unterwegs das Fahrrad verloren, als altes Eisen liegen lassen, oder an fliehende Soldaten abtreten müssen.

„Jeder radlose Radler erhielt kostenlos ein Fahrrad. Er mußte nur nachweisen, daß er 100 Kilometer oder mehr zurückgelegt hatte. Das war ein Haß.“

Benzin! Benzin!

Ich teilte noch viele Dinge mit: Brot gibt es noch vor 12 Uhr. — Für die Milch der Kinder wird ab morgen gesorgt sein.

„Einer eingekerkerten untergebracht ist, soll nicht überstürzt abreisen, damit nicht alle am gleichen Tag zurückkehren, und die Katastrophe, die jeder miterlebt hat, vermieden wird. Und anderes.“

Unterdessen kam der Menschenstrom von drei bis vier Bürgermeistern zurück.

Man konnte noch keine Scheine zur Verfügung stellen. Es dauert noch drei, vier Tage, bis sie gedruckt sind.

„Eine Pause. Die Offiziere unterließen sich leise. Die Gasse war schwarz von Menschen.“

„Einer Offizier übergab mir einen beschriebenen Zettel und bat mich, den Text der Menge bekanntzugeben.“

„Jeder Flüchtling kann ab sofort in seine Heimat zurück. Er braucht keinen Passierschein.“

„Diese Worte wirkten, als ob ich einen Saß voll Goldstücke vom Fenster herab ausgeschüttet hätte.“

Gegen Abend war ich beiser wie eine Krähe und schmeigte wie ein Vär. Die Herren dankten mir und fragten, ob ich vielleicht auch irgend-einen Wunsch hätte.

„Schüchtern und ohne den geringsten Hoffnungsschimmer sagte ich: „Ja, wenn ich Benzin hätte, würde ich gerne morgen nach Paris fahren.““

Auf der Stelle erhielt ich einen Gutschein über 50 Liter.

Ich war derart verblüfft, daß ich wahrscheinlich nicht dankte. 50 Liter! Das war mehr als ich brauchte.

„Ich konnte 20 Liter an meinen treuen Gefährten aus Orléans abtreten. Er dankte mir, als ob ich ihm die Kirche von Notre-Dame geschenkt hätte.“

Am Samstag in der Frühe brachen wir auf. Wenn die deutsche Regierung diese Not lindert, und diese acht Millionen Flüchtlinge nach Hause befördert, werden viele, viele Mütter und Kinder abends in stiller Gebete danken.

Maria wandte und Frau Rand sprang herbei und mußte sie stützen.

„Ja, ja, schrie der Zahne und wandte sich stuchend ab. Fallen Sie nur nicht gleich um.“

Frau Rand ließ Maria los und ging hinter Leopold her.

Sie werden es sagen, rief sie erbittert, sofort werden Sie es sagen.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Luser-Verlag, Wien-Letzau

88. Fortsetzung

Als sie abweisend nickte, hob er die Lampe hoch, die auf dem Tisch stand, und leuchtete ihr ins Gesicht.

„Ja, das sind also Sie, sagte er ein wenig betreten.“

„Sie wissen doch, wo ich ihn finde?“ fragte sie in plötzlich ausbrechender Angst.

„Er lachte laut heraus und warf sich ächzend auf einen Stuhl.“

„Schweig! Sie! schrie Frau Rand aufgebracht. Warum quälten Sie das Mädchen so lange? Sagen Sie schnell, wo er wohnt.“

„Und wenn ich es nicht weiß?“ fragte Leopold gebärgt.

„Sie wissen es also, stellte Frau Rand fest. Und Sie werden es dem Mädchen sagen.“

„So, so! Werde ich? Sie sind reichlich unverschämte, Frau Rand, Sie überfallen mich hier in der Nacht und schreien mich an...“

„Er hielt plötzlich inne und machte eine wegwerfende Handbewegung. Ich will nichts mehr mit eurem Herrn Gradner zu schaffen haben, fuhr er sornig fort, scheren Sie sich zum Teufel und lassen Sie mich in Ruhe.“

Frau Rand wollte ihm heftig erwidern.

Maria hielt sie am Arm zurück und blickte sie bittend an.

„Es ist eine Schande, murmelte Frau Rand. Aber sie schluckte die Antwort hinunter.“

„Sie sollen keine Mühe mit mir haben, hat Maria und kam von der Tür zum Tisch heran, wo er saß.“

„Ihre demütige Stimme besänftigte ihn ein wenig, zuletzt aber trieb sie ihn zu argwöhnischer Wachsamkeit.“

„Wie ist das denn?“ fragte er lauhernd und dachte einen Augenblick nach. Seit mehr als drei Monaten ist er schon fort von Frau Rand und Sie wissen nicht, wo er ist?“

„Maria blickte unsicher und hilflos suchend zu der alten Frau zurück.“

„Bei tief der Zahne, ist es nicht merkwürdig mit eurer großen Liebe, wenn Ihr drei Monate nichts voneinander wisst?“

„Maria sah ihn an. Ihr Augen irren über sein aufgebracht Gesicht, schonend blieben sie an dem Buckel haften, an den langen getrümmten Armen, an der eingesunkenen Brust und dem geduckten Hals, aus dem ungeheuer der Schadel emporwuchs, mit dem flammenden, schwarzen Haar darüber und den heißen Augen über der haligen Nase, aus denen ihr Haß und fremde Dunkelheit entgegenschlugen.“

„Ich war doch fort, sagte sie stöhnend.“

„Sie wollte zuerst schon die Wahrheit sagen. Es war wohl keine Schande zu gestehen, was mit ihr geschehen war. Aber hier standen fremde Menschen und sie hörten ihr zu.“

„Nurte sie nicht alles in sich verwahren, was sie und ihn betraf. Aber die Lüge, die ihr in den Sinn kam, wollte nur schwer über die Lippen.“

„Fort!“ fragte er erstickt, in Jähem Dorf etwa, der anderen Welt? fügte er böhmisch hinzu.“

Aber Maria wußte nicht, daß er in ihr den verhassten Freund der Jugend verspottete und mit seiner eigenen Verlassenheit haderte.











**Stellenanzeigen**



Wir suchen für die Planung und den Bau unserer Betriebserweiterungen in Dauerstellung:

1. Elektro-Ingenieur für Starkstromanlagen
2. mehrere techn. Zeichner(Innen)
3. Ingenieure für Planung u. Bauüberwachung von Betriebsanlagen u. Betriebseinrichtungen. Bevorzugt werden Herren, die auf diesem Gebiet schon gearbeitet haben.

Wir suchen ferner:

Kalkulator für Elektro- u. Schlosserarbeiten.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

**BMW FLUGMOTORENWERKE  
BRANDENBURG G.M.B.H.  
WERK BASDORF BASDORF BEI BERLIN**

**BBC**

Zu baldigem Eintritt suchen wir mehrere tüchtige

**Stenotypistinnen**

mit einiger Berufserfahrung

**Brown, Boveri & Cie. A.-G.**  
Mannheim 2, Schließfach 1040 / Personalbüro

**Tüchtige Verkäuferin**

umsichtige, möglichst branchekundige Kraft, in angenehme Stellung zum baldigen Antritt gesucht. Alter nicht unter 22 Jahren. — Zunächst handschriftliche Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an

**Mey & Edlich**  
Spezial Geschäft feiner Herrenartikel — P 6, 22



Wir suchen zum baldigen Eintritt für unser Werk Berlin/Adlershof

**Konstrukteure**

für Grob- und Feinblechbau

**Konstrukteure**

für Maschinen- und Werkzeugbau

**Kalkulatoren**

für Blechbearbeitung

**Zeichner und Zeichnerinnen**

Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild u. allen Unterlagen erb.

**Mannesmann - Stahlblechbau**  
Aktiengesellschaft  
Hauptverwaltung Berlin C 2, Schicklerstr. 7

Wir suchen zur Ergänzung unserer Organisation noch einige energische, zielbewusste, unbescholtene

**Mitarbeiter**

mit Eignung für den Außendienst. Fachleute bieten wir angenehme Dauerstellung mit steigendem Einkommen. Sofortige Abrechnung des Verdienstes, bestehend aus Spesen und Provision, Garantien einkommen. Auch Nichtfachleute haben Gelegenheit, sich die Vorbedingungen für eine aussichtsreiche Stellung zu schaffen. Ausführliche Bewerbungen erbeten: (657097)

**Vereinigte Krankenversicherungs AG.**  
Landesdirektion Baden-Pfalz  
Pforzheim

**Buchhalter(in)**

für Handelsbetrieb der 1. Ct. entl. früher gesucht. Entl. auch tags- oder stundenweise. Zuschriften unter Nr. 913 B an den Verlag.

**Bürohilfe**

von altbekanntem Wäschehaus in angenehme Dauerstellung gesucht. Wäschehaus Wed. Parabelplatz C 1, 7. (520118)

Wir suchen einen geeigneten

**Vertreter**

Auch Herren, die einen Berufswechsel vorzunehmen beabsichtigen. Sollen Gelegenheit in unser Fach überzuwechseln. Nach Einarbeitung bei Eignung Gehaltsvertrag. Kurz gefasster Lebenslauf erw. Nordstern Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft  
Bezirksdir.: Karlsruhe, Kaiserstr. 192

**Ausläufer**

möglichst mit Führerschein tel. gel. Gold-Steil, Leberwaren, O 6, 3.

**Tempo-Fahrer(in)**

durchaus zuverlässig und ehrlich, gesucht. Wäscherei & Druck  
Mannheim, Althornstraße Nr. 13

**Kraftfahrer**

für Opelwagen gesucht. Zuschriften unter Nr. 932 B an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

— Wir suchen —  
per sofort oder später einen jüngeren

**Gebrauchswerber**  
sowie einen erfahrenen

**1. Gebrauchswerber**  
der in der Lage ist, den Gebrauchswerbeleiter zu vertreten.  
Angebote an die Geschäftsleitung der

**Anker**  
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Tüchtiger und gewissenhafter

**Packer**  
zum baldigen Eintritt von Großhandlung gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 62779VS an Verlag des Hakenkreuzbanners erb.

Chrilmer, tüchtiger

**Kraftfahrer**  
für Lieferwagen zur Verteilung von Schenkmitteln und Aufträgen. Sofort gesucht. Beförderung erbeten Sonntag von 11-12 Uhr.  
R. Diander, Rheinstraße 8.

**Bäckergehilfe**  
gesucht.  
Bäckerei Albert Bopp,  
Pflügergrundstraße 27

**Herrenfriseur**  
sofort gesucht. — Zuschriften unter Nr. 1012B an den Verlag d. Bl.

**1a Herren- und Damenfriseur oder Friseurin**  
gesucht. Dienstag frei. (52003B)  
R. Wecker, Mannh., Qu 1, 16.

**Herrenfriseur**  
in angenehme Dauerstellung sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 94758R an den Verlag.

Werktätige, zuverlässige

**Stenotypistin**  
stunden- und halbtagsweise gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Nr. 761 B an den Verlag d. Bl.

**Rundtöpferinnen**  
per sofort gesucht. Zu melden d. Boljahn, Untermlühlaustr. 60

**Damen**  
für leichte Helferstätigkeit gesucht. Petersen, G 7, 33

Jüngere

**KONTORISTIN**  
evtl. Anfängerin

für allg. Büroarbeiten - etw. Buchkennnisse erwünscht - gesucht. Zuschriften unter Nr. 62752 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

**Tüchtige Friseurin**  
in angenehme Dauerstellung per sofort oder später gesucht. — Angebote unter Nr. 94748R an den Verlag des Hakenkreuzbanners.

**Kraftfahrer**  
für Lieferwagen gesucht (9479V)  
Fernruf 42969

**Für Bewachung**  
zuverlässiger, verheirateter Mann von Maschinenfabrik gesucht. Kleines 1-Zimmer-Wohnung vorhanden. Angebote mit Lebenslauf (Referenzen) unter Nr. 9477VS an den Verlag des Hakenkreuzbanners Mhm. erbet.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtigen ersten

**Konstrukteur**  
für Schwarmarmaturen (Wasser, Gas, Dampf, Öl). Bewerbungen mit Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten an:  
Rhein. Armaturen- und Maschinenfabrik vormals Keuth & Zenner G.m.b.H., Saarbrücken, z. Zt. Düren (Rhd.), Postfach 76.

Größeres Industrieunternehmen  
bei Mannheim sucht sofort od. später

**Telefonistin**  
Bewerb. mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 62751VS an den Verlag dies. Blattes.

Gesucht zum möglichst sofortigen Eintritt:

**tüchtige Stenotypistin  
kaufmännischer Lehrling  
Ausläufer** auch für Registratur geeignet  
**Lagerarbeiter** möglichst Tempofahrer

Schriftliche Bewerbungen erbeten an  
**Hilger u. Kern, Techn. Großhandlung  
Mannheim, Qu 7, 1**

Zum baldigen Eintritt gesucht:

**2 Partieköche  
1 Konditor  
1-2 Büfettfräuleins  
2 Hausburschen**

Angeb. erb. an: Haus Stadtschlössle, Mannheim, P 4, 20-21, Neue Planken

**Küchenmädchen**  
für sofort gesucht. Schloss-Hotel

**Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen**  
in kleinen, gutem Haushalt mögl. sofort gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 901 B an den Verlag.

**Zuverlässiges Alleinmädchen**  
bei etwas hohen Lohn, gesucht. Berufsbehrer 26497, u 3, 25, part.

**Mädchen oder Tagesmädchen**  
für einen kleinen, gepf. Haushalt gesucht. Groß. Friedrichstraße 30a.

**Erfahrenes, tüchtiges Alleinmädchen**  
in gepflegtes Einfamilienhaus der 1. August 1940 gesucht. — Schid. Rari-Endwag-Str. 41, Ruf 287 72.

**Alleinmädchen**  
gesucht. (9482B)  
d. Reutenheim, Mugula-Anlage 14.

**Buchhändler**  
oder Buchhändlerinnen in Dauerstellung gesucht. Es werden auch **Fachkräfte** die heute nicht mehr im Beruf stehen, auf Wunsch befristet eingestellt. Angebote unter Nr. 103 051 VH an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

**Heimarbeit**  
Geübte **Häklerin  
Strickerin  
Stickerin** gesucht

Adresse zu erf. u. Nr. 82 285 V an den Verlag ds. Bl.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt eine flott arbeitende

**Stenotypistin**

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an:  
**Gummiwarenfabrik Hutchinson  
Mannheim - Industriehafen**

**4 Verkäuferinnen**  
(aus der Parfümerie-Branche)  
**1 Kassierer**  
mit Kenntnissen in Buchhaltung und Schreibmasch.  
Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 1025 B an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Industrie-Kaufmann**  
bilanz. Buchhalter, vielseitig erfahren im kaufm. und betriebl. Rechnungswesen, prakt. Kenntn. im Maschinen- und Apparatebau, Elektro- und Bau-fach, kurzfristig einsatzbereit, sucht neuen Wirkungskreis. - Angebote erbeten unter Nr. 933B an den Verlag.

So. unabhängige Frau sucht

**Bolontärstelle**  
in Textil. Zuschriften erbet. unt. Nr. 928 B an den Verlag ds. Bl.

**Gewandte Stenotypistin**  
sucht Ausschiftstelle  
Berufserfahrungen erbeten. — Zuschriften unter Nr. 952B an den Verlag des Hakenkreuzbanners erb.

**Tüchtige, ehrliche Frau**  
sucht Büro zu reinigen  
Angeb. unt. 1001B an den Verlag.

**Junges Ehepaar**  
sucht Heimarbeit  
gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 991B an den Verlag ds. Bl.

**Uebernehme Jeden General-Großvertrieb**  
von Großfirmen  
evtl. Teilhaber gesucht  
2400 qm Lagerplatz und 400 qm Büro- und Lagerräume, 4 genehm. Lastwagen vorhanden, Barkapital. Zuschriften unter Nr. 931 B an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

**Tüchtige 1. Verkaufskraft**  
für Herren- und Sport-Artikel, wünscht sich nach Mannheim od. Heidelberg zu verandern. Zuschriften an Erich Schent, Stuttgart, Chamignost. 37, 1.

Ich suche für meinen 15jährigen Jungen, welcher ein Jahr die Handelschule besucht hat, Stelle in Hotelbetrieb als **Koch- und Kellerlehrling**  
Zuschriften unter Nr. 1004B an den Verlag des Hakenkreuzbanners.



**Familienanzeigen**

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Artur Dörr** Glasermaler  
**Elise Dörr** geb. Lichtsteiner  
 Mannheim, 13. Juli 1940  
 Schwetzingen Straße 47

Die Praxis des verstorbenen Zahnarzt  
**Dr. Otto Wolf Käfertal**  
 wird durch einen Vertreter weitergeführt  
 Sprechstunden jeweils Dienstag und  
 Freitag nachmittags von 14-19 Uhr

**Gardinen pflegt**  
**Gardinen-Wascherei u. -Spannerei Löb**  
 Schwetzingen Str. 144 Ruf 400 88

**Kraftfahrzeuge**

**Gebr. Adlerwagen**

4- bis 6liter, nicht  
 unter 2000 l. 1936,  
 gegen Bar zu kaufen  
 gesucht. Kaufbüri.  
 Angeb. an Franz  
 Feilbauer, Kraft-  
 wagenvermietung,  
 Neubausen, 2368,  
 Forstheim, Auf  
 Tiefendamm 34.

**Dreirad-  
 Lieferwagen**  
 gesucht, in gutem  
 Zustand, zu verkaufen.  
 Hauptstraße Nr. 56  
 68171, früher  
 Gärtnerei, früher  
 Gärtnerei.

**Lieferwagen**  
 gesucht, in gutem  
 Zustand, zu verkaufen.  
 Hauptstraße Nr. 56  
 68171, früher  
 Gärtnerei, früher  
 Gärtnerei.

**Adler-Werke, Fil. Mannheim**  
 Neckarauer Straße 150-162, Fern-  
 ruf Nr. 420 51/52, 04863

**Unterricht**

Englisch - Französisch  
 Spanisch - Russisch - Italienisch  
 für Anfänger, Fortgeschrittene  
 und Kaufleute  
**BERLITZ-INSTITUT**  
 The Berlitz School of Languages  
 Lehrgänge in allen Weltsprachen  
 Neuz. Friedrichsring 2a - Fernruf 410 00

**Über erteilt**  
 Unterrichte in Bio-  
 graphie und Mo-  
 schinenschreiben?  
 Angeb. unt. 9128  
 an den Verlag.

**Tiermarkt**

**Mehrere Hühner**  
 6-8 Wochen alt, fof. abzugeben.  
 Mühlh. Gedenheim, Heunbacher  
 Straße 35. 04858

**Wiedere  
 Stühle u.  
 Hocker**  
 5.90 4.50 6.50  
 6.90 7.50 7.90  
 9.- u. 10.- RM.  
**W. B. bei Haus**  
**Binzenhöfer**  
 Schuchlinger 48  
 Straße  
 (Gde. Reppelstr.)

**Piano**

wenig gespielt, für  
 300 M. zu vert.  
**Kleinlaviere**  
**Meyer, D 2, 11**  
 Riedelbauer  
 Strimm., Reparatur.

**Schreib-  
 maschinen**

gebraucht, in ta-  
 bellistem Zustand,  
 preiswert zu ver-  
 kaufen bei (103628)  
**P. Wieland**  
 Repar.-Werkstatt  
 Dageröfstr. 4, 2. Stof.

**Werdemittler  
 der NSV**

**Garagen**  
 Garage  
 Neuzeit., Grün-  
 waldstraße, zu ver-  
 mieten. Adresse zu  
 erfragen unt. Nr.  
 103628/29 in dem  
 Verlag d. Blatt.

**JODO-MUC**  
 jodfrei  
 Der Sanitäter  
 in der  
 Wertentfaltung  
 desinfiziert  
 wie Jod  
 Wunden, kleine Wunden,  
 50 J. in Apoth. und Drog.

**Verschiedenes**

**Geldbeutel**  
 mit Inhalt am Zeitungshalter  
 des H. B. von einem Kunden mit-  
 genommen. Der Täter ist erkannt  
 und wird um Rückgabe innerhalb  
 zwei Tagen gebeten, andernfalls  
 Anzeige erfolgt. (522508)

Bei den Kämpfen im Westen gab sein Leben für  
 Führer, Volk und Vaterland  
**Gefreiter**  
**Dr. Eduard Breun**  
 Blockleiter  
 Er wird uns unvergessen sein!  
**NSDAP**  
 Ortsgruppe Wasserturm

Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer, Volk und  
 Vaterland unser Arbeitskamerad  
**Philipp Geist**  
 Er wird uns immer ein leuchtendes Vorbild sein.  
 Mannheim, den 12. Juli 1940.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft der**  
**HEINRICH LANZ MANNHEIM**  
 Aktiengesellschaft

**Todesanzeige**  
 Meine liebe Tochter, unsere gute Mutter, Schwester  
**Luise Schmitthäuser**  
 geb. Rudolph  
 ist im Alter von 25 Jahren sanft entschlafen.  
 Mannheim-Wallstadt, den 12. Juli 1940,  
 Mosbacher Straße 6b  
**In tiefer Trauer:**  
**Oskar Rudolph**  
**und Angehörige**  
 Beerdigung: Montag, 15. Juli, in Wallstadt.

Bei den Kämpfen im Westen gab sein Leben für  
 Führer, Volk und Vaterland  
**Hauptmann**  
**Dr. Felix Schroedter**  
 Er wird uns unvergessen sein.  
**NSDAP**  
 Ortsgruppe Wasserturm

**Nachruf**  
 Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer, Volk und  
 Vaterland unser Arbeitskamerad  
**Lothar Baumann**  
 im Alter von 22 Jahren. Wir verlieren mit ihm einen fleißi-  
 gen Mitarbeiter, dem wir stets ein gutes Andenken bewahren  
 werden.  
**Betriebsführung und Gefolgschaft der**  
**Gebrüder Bender G. m. b. H.**  
 Kühlhaus Mannheim - Eisfabrik

Am 12. Juli 1940 verschied unerwartet rasch meine her-  
 zensgute Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter,  
 Schwester und Tante  
**Maria Magdalene Henn**  
 geb. Stellrecht  
 im Alter von 62 Jahren,  
 Mannheim (Friedrichsfelder Str. 45), den 12. Juli 1940  
**In tiefem Schmerz:**  
**Gustav Henn**  
**Willy Stern und Frau**  
**und Verwandte**  
 Feuerbestattung: Montag, 15. Juli 1940, um 15 Uhr.

Aus den Reihen unserer Gefolgschaftsangehörigen  
 starb den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland  
**Schütze**  
**Ludwig Mager**  
 Sandstrahlbläser  
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft der**  
**BROWN, BOVERI & CIE.**  
 Aktiengesellschaft Mannheim

**Statt Karten!**  
 Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Beileids-  
 bezeugungen zum Opiertod unseres lieben, unvergesslichen  
 Sohnes, Bruders und Schwagers  
**Hermann Müller-Schrempp**  
 Unteroffizier und R.O.A.  
 bekunden wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
**Hermann Müller und Frau**  
 Mannheim-Gartenstadt  
**Hermann und Hella Pfautz mit Malke**  
 Frankfurt a. d. Oder

**Danksagung**  
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des  
 Hinscheidens meiner lieben Frau  
**Maria Eckel**  
 die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sage ich auf diesem  
 Wege meinen innigsten Dank. Ganz besonderen Dank der Direktion  
 der Firma Daimler-Benz, der Kameradschaft der Feuerwehr und  
 dem Luftschutzbüro. Aufrichtigen Dank dem Herrn Pfarrer Hand  
 für seine tröstlichen Worte sowie den Schwestern im Diakonissen-  
 Krankenhaus für ihre liebevolle Pflege, den Hausbewohnern und  
 allen denen, die der Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen  
 Ruhe gaben.  
 Mannheim (Erlenstraße 50), den 14. Juli 1940  
**In tiefer Trauer:**  
**Robert Eckel und Angehörige**

Aus den Reihen unserer Gefolgschaftsangehörigen  
 starb den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland  
**Feldwibel**  
**Heinrich Vögelein**  
 Ingenieur  
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft der**  
**BROWN, BOVERI & CIE.**  
 Aktiengesellschaft Mannheim

Der Herr über Leben und Tod hat meinen lieben Mann,  
 unseren treusorgenden Vater  
**Peter Weidmann**  
 Lokomotivführer I. R.  
 im Alter von 67 Jahren von seinem Leiden erlöst und ihn  
 zu sich genommen.  
 Mannheim-Neckarau, Rheintalbahnstraße 5  
**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**  
**Frau Anna Weidmann**  
 Beerdigung: Montag, 14. Juli, in Neckarau.

**Statt Karten!**  
 Für die warme Anteilnahme an dem großen Leid, das  
 uns durch den Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders  
 und Schwagers  
**Karl**  
 traf, sagen wir aufrichtigen und herzlichen Dank.  
 Mannheim (Waldhofstr. 124), den 13. Juli 1940.  
**Karl Lott**  
**Margareta Lott, geb. Lampert**  
**Erna Hauns, geb. Lott**  
**Stephan Hauns**  
**Ninni Diכון**

Für Führer, Volk und Vaterland starb am 19. Juni  
 an seinen schweren Verwundungen im Feldlazarett  
 unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser  
 herzensguter Bruder, Schwager und Bräutigam  
**Albert Troppmann**  
 Soldat in einer Infanterie-Nachrichtentruppe  
 im Alter von 30 Jahren. Allen, die ihn kannten, wird er un-  
 vergesslich bleiben.  
 Mannheim-Wallstadt (Mosbacher Str. 53), den 13. Juli 1940  
**In tiefer Trauer:**  
**Johann Troppmann und Frau, geb. Landenberger**  
**Paul Troppmann und Frau, geb. Wagner**  
**Hans Troppmann**  
**Elsa Stegmeler (Braut) und Anverwandte**

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages ver-  
 schied nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet unser  
 Gefolgschaftsmitglied, Herr  
**Joseph Mayer**  
 im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene war beinahe  
 zwei Jahrzehnte in unserem Betrieb als Akquisiteur tätig  
 und hat während dieser Zeit seine volle Arbeitskraft und  
 reichen Erfahrungen dem Unternehmen gewidmet. Wir ver-  
 lieren in ihm einen aufrichtigen und treuen Arbeitskame-  
 raden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
 Mannheim (Friedrichsring 4), den 13. Juli 1940.  
**Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma**  
**Schenker & Co., G. m. b. H.**  
 Zweigniederlassung Mannheim

**Schlaf-  
 zimmer**  
 Speisezimmer.  
 Büfets  
 Schreibstühle.  
 Schreibstühle.  
 Anbaufläche.  
**W. B. bei Haus**  
**Binzenhöfer**  
 Schuchlinger 48  
 Straße  
 (Gde. Reppelstr.)  
 (Befehlshaberbaracke)

**Lebewohl am Badestrand**  
 Mit „Lebewohl“ gepflegte Füße  
 können sich sehen lassen.  
 \*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten  
 empfohlene Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl - Ballen-  
 schellen, Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg., Lebewohl - Fußbad  
 gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder)  
 42 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.  
 Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie  
 auf die Marke „Lebewohl“, da häufig weniger gute Mittel  
 als „ebenso gut“ vorgelegt werden.







## Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Grundsteuer für den steuerbegünstigten Neubaubestand

Die Billigkeitsmaßnahmen für den steuerbegünstigten Neubaubestand werden auch im Rechnungsjahr 1940 weitergeführt. In Betracht kommen Wohngebäude, die in der Zeit vom 31. März 1924 bis 31. März 1934, sowie Kleinwohnungen (bis zu 75 qm Wohnfläche), die in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1939 bezugsfertig geworden sind, sofern sie mit öffentlichen Baudarlehen gefördert wurden. Die Maßnahmen bestehen bei einem nach den bestehenden Bestimmungen ermittelten Ertragszuschlagbetrag hinsichtlich der genannten Baudarlehen im Nachlass von Zinsen oder in der Verabschreibung der Tilgung und, soweit darüber hinaus noch ein Bedürfnis anerkannt werden kann, im Erlass der Grundsteuer.

Die Richtlinien für die Ermittlung des Ertrages der mit öffentlichen Baudarlehen erhellten Wohngebäude sind gegenüber bisher jezt insofern geändert worden, als die Zinsen aus den zur Finanzierung verwendeten Fremd- und Eigenmitteln künftig aus den Ursprungskapitalien zu berechnen sind. Ferner darf für Verwaltungskosten bei mehr als 2 Wohnungen ein höherer Betrag als bisher 25 RM je Wohnung angesetzt werden, sofern die Notwendigkeit für den höheren Ansat von dem Gebäudeeigentümer nachgewiesen wird und die beanspruchte Erhöhung noch angemessen ist. Bei Wohnungsunternehmen, deren Wohnungsbestand sich auf mehrere Gemeinden erstreckt, können neben den örtlichen Unkosten für die Verwaltung jezt auch die an zentraler Stelle entstehenden Verwaltungsaufwendungen angemessen berücksichtigt werden.

Auf die Einreichung vorgegedruckter Anträge zur Erlangung der Billigkeitsmaßnahmen für das laufende Rechnungsjahr wird im allgemeinen verzichtet. Die Gebäudeeigentümer erhalten ohne besonderen Antrag die gleichen Zinsnachlässe und Tilgungsermäßigungen, die auch für das Rechnungsjahr 1939 gewährt worden sind. Nur diejenigen Gebäudeeigentümer haben entsprechenden Antrag bis spätestens 1. August 1940 bei der Stadtkasse Mannheim einzureichen, die für das Rechnungsjahr 1940 etwa wegen Ansetzes der Ursprungskapitalien oder wegen nachgewiesener höherer Verwaltungskosten mit einem gegen 1939 höheren Nachlass rechnen, oder die im Jahre 1939 keinen Antrag gestellt hatten, aber für das Jahr 1940 einen Nachlass wünschen. Antrag nach Vordruck können auch diejenigen stellen, denen nach den bisher geltenden Vorschriften kein Nachlass bewilligt werden konnte, denen aber jezt bei Zugrundelegung der Ursprungskapitalien ein Nachlass eingeräumt werden kann. Die Stadtkasse - Hypothekenabteilung - kann die Stellung eines neuen Antrags verlangen, wenn Gründe vorliegen, die einen geringeren Nachlass als im Vorjahr rechtfertigen.

Für die Anträge sind aus Ertragsdarlehen befristungsmäßig geänderte Vordrucke des Rechnungsjahres 1939 zu verwenden. Vordrucke sind bei der Stadtkasse (N 1, Obergeschoss) zum Selbstkostenpreis von je 10 Rpf. erhältlich. Auskünfte, namentlich auch darüber, ob ein neuer Antrag Aussicht auf Erfolg hat, erteilt die Stadtkasse - Hypothekenabteilung - N 2, 4, 2. Obergeschoss.

Über einen besonderen Antrag für das Rechnungsjahr 1940 nicht bis spätestens 1. August 1940 eingereicht hat, gibt damit zu erkennen, daß er auf einen höheren Nachlass als im Jahre 1939 ausdrücklich verzichtet.

Die Grundsteuer 1940 des steuerbegünstigten Neubaubestandes wird ohne besonderen Antrag neben dem Zinsnachlass und der Tilgungsermäßigung erlassen, soweit dies zur Deckung des nach Abzug der Zinsen für das Ursprungskapital noch verbleibenden Nettobetrags erforderlich ist und soweit die Steuerbelastung gegenüber 1939 durch Zinsnachlass und Tilgungsermäßigung noch nicht ausgeglichen ist. Weitergehender Grundsteuernachlass muß besonders beantragt werden.

Mannheim, den 13. Juli 1940

Der Oberbürgermeister

## Ublieferung von Eiern durch Hühnerhalter in Sedenheim, Redarau und Rheinau

Die Kontrolle der Hühnerhalter über die Erfüllung ihrer Pflicht zur Ublieferung von Eiern wird fortgesetzt für die Stadtteile Sedenheim, Redarau und Rheinau. Wir fordern alle Hühnerhalter dieser Stadtteile auf,

am Montag, 15. Juli 1940, und Dienstag, 16. Juli 1940, für Sedenheim,  
am Mittwoch, 17. Juli 1940, und Donnerstag, 18. Juli 1940, für Redarau,  
am Freitag, 19. Juli 1940, und Samstag, 20. Juli 1940, für Rheinau

in unseren in diesen Stadtteilen befindlichen Zweigstellen von 8-12 und 14.30-17 Uhr nachzuweisen, wie weit sie ihrer Pflicht zur Ublieferung von Eiern nachgekommen sind. Dieser Nachweis kann erbracht werden durch Vorlage

von Ublieferungsbescheinigungen der Eierammer: Landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Klappentimer Str. 11, für Sedenheim  
Landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Rheingoldstraße 8, für Redarau  
Karl Grassberger, Rheinau, Stengelhofstr. 28, für Rheinau

oder von Bezugskonten über Eier oder von Bestellabschnitten Nr. 1-5 der Eierkarten, wobei der Abschnitt 1 für 6, die Abschnitte 2 und 3 für je 11, der Abschnitt 4 für 14 und der Abschnitt 5 für 10 Eier ausgebracht werden.

Die Hühnerhalter, die ihrer gesetzlichen Pflicht zur Eierablieferung nicht nachgekommen sind, haben strafendes Einschreiten zu gewärtigen.

Städt. Ernährungsamt

## Seit dem 20. Mai erscheint die DEUTSCHE ZEITUNG in Norwegen

als einzige deutschsprachige Tageszeitung. Sie ist eine wertvolle Nachrichtenquelle über die Ereignisse in Norwegen und bringt wichtige Informationen über wirtschaftliche Vorgänge in Skandinavien. Wer politisch und wirtschaftlich interessiert ist, findet in der „Deutschen Zeitung in Norwegen“ vielseitigen und interessanten Lesestoff. Auskünfte gibt Ihnen jederzeit der Verlag der „Deutschen Zeitung in Norwegen“

OSLO, AKERSGATEN 51  
und die Anzeigenvertretung für das Reich:  
Haasenstein & Vogler G. m. b. H.,  
Berlin W 35, Potsdamer Straße 68

Fordern Sie das Blatt bitte bei Ihrem Zeitungshändler. Bezugsbestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Monatsbezugspreis RM 1,- zuzüglich Zustellgeld. Einzelverkaufpreis 20 Rpf.

## Bekanntmachung

über die amtliche Kennzeichnung der Kleinfahrzeuge im deutschen Rhein-Raumgebiet vom 11. November 1939 - RZBl. A Nr. 27 vom 25. Nov. 1939 -

Die Wasserposttreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle Kleinfahrzeuge, mit Ausnahme der im § 2 dieser Verordnung aufgeführten, zum Führen eines amtlichen Kennzeichens, das auf Antrag von dem zuständigen Wasserstraßenamt zugestellt wird, verpflichtet sind.

Zusatzbestimmungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß IV der Einführungsverordnung zur Schiffahrtspolizeiverordnung für das deutsche Rhein-Raumgebiet befristet.

Seidelberg, den 11. Juli 1940  
- Wasserstraßenamt -

## Ausgabe von Seefischen

Die nächste Verteilung von Seefischen findet am Montag, 15. Juli 1940, ab 10 Uhr in sämtlichen zugelassenen Fischgeschäften ohne die bisherigen Beschränkungen statt. Die Abgabe der Fische erfolgt ohne Rücksicht auf die Nummer des weißen Kundenausweises.

Städt. Ernährungsamt

Häufig gehen bei uns Angebote auf Anzeigen ein, bei denen die Angabe der Chiffre („Angebot unter Nr. ....“) vergessen wurde.

Solche Briefe sind unbestellbar, erreichen daher nie ihr Ziel.

Vergessen Sie also nicht, auf Ihren Angeboten die Chiffrenummer anzugeben!

**HAKENKREUZBANNER ANZEIGEN-ABTEILUNG**

Duch er dient dem Kriegshilfs-werk



in der Reichslotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt.

Bei **Alter's** beschwerden nimmt **Zinsser** Knoblauch in Flüssigkeit 25 Pfg. u. 2.50 in Kapseln u. Drageen. Geruchlos in Tabletten 95 Pfg. u. 2.50 in Kapseln. Viele Anerkennungen. **Zinsser** Leipzig 17

Brauchen Sie Lichtreklame

... dann zu **Betz** A 3,7 a Tel. 23300

Fahrerlose Personenzüge 2 Radanhänger für Personenzüge Ersatzteile aller Art **KARL KRESS** Autohandel und Verwertung Mannheim-Meckerau Friedrichstraße 54 Fernsprecher 488 09

Brauchen Sie Schreibmaschinen **J. BUGHER** gründlich durchgeputzt sofort lieferbar Mannheim, B 1, 5

Verdunklungs-Rollos **Twee** E 2, 1 Fernruf 229 13

Büfett-Uhren fabrikneu, Weltmeisterwerk, hochwertigste Gehäuse, herrliche Gesänge. Zu erlangen bei: **Danz Bern, Bild., Senausr. 65-67.**

## Für die Woche vom 15.-21. Juli 1940 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Karte	Normalverbraucher	Schwer- u. Schwerstarbeiter - Zusatzkarten -	Kinder bis zu 6 Jahren	Kinder über 6 Jahre
<b>Fleischkarte</b>	Abschnitte III	Abschnitte III	Abschnitte III	Abschnitte III
<b>Brotkarte</b>	3, 7, 11, 15	(Schwerarb.) 3, 7 (Schwerstarb.) 3, 7, 11	3 und 7 für Brot, die mit X versehenen Abschnitte für Kindernährmittel	3, 7, 11 und Abschn. über 100 g
<b>Fettkarte</b>	Bu 3 für Butter (auch der SV 2 Karte) Abschnitt 3 für Käse (a. d. SV 1, SV 2, SV 5 Karte) Abschnitt 3 für Speck usw. (auch der SV 1 Karte) Abschn. über je 5 g und 10 g Butter oder Margarine Abschn. 2 der SV 1 Karte für Butter oder Margarine	2 f. Speck usw. a 3 für Butter od. Margarine	bis zu 3 Jahr. - Kleinstk. - v. 3-6 Jahr. - Kik. -	Bu 3 für Butter (auch der SV 4 Karte) 3 für Käse (auch d. SV 3 u. SV 4 Karte) Fe c für Butter od. Margar. Abschn. 3 der SV 3 Karte für Butter oder Margarine
<b>Karte für Marmelade</b>	je nach Bestellung entweder Marmelade oder Zucker			
<b>Zuckerkarte</b>	Abschnitt 3 für 250 g Zucker			
<b>Nährmittelkarte</b>	N 23, N 32 und N 33 für je 125 g und N 24 für 25 g Kaffee-Ersatz oder Kaffee-Zusatzmittel Im übrigen wie in der Vorwoche			
<b>Eierkarte</b>	Abschnitt c für 2 Eier in der Zeit vom 18.-25. 7. 1940			

Städt. Ernährungsamt Mannheim - Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B.

## Anordnungen der NSDAP

Beurlaubungsdienst, Kaufmann, Lehrgemeinschaft, Durchschreibebuchführung: Beginn am Dienstag, den 16. Juli, 19 Uhr, Raum 33, Aula, C. - Zeitliche Lehrgemeinschaft: Der Lehrgang Algebra I konnte am Freitag anlässlich des Empfanges der Soldaten wegen Minderbeteiligung nicht seinen Anfang nehmen. Die gemeldeten Teilnehmer bitten wir, am Freitag, 19. Juli, 20.30 Uhr, im Beurlaubungsdienst, Raum 54, Aula, A, zu erscheinen.

Mittelgruppen Suseberg, Seebühl, Fußballverein am Sonntag, 14. Juli, 13.30 Uhr, in schillerter Dienstkleidung an der Kuchelungsballe (Rhein-Redar-Dale) pünktlich an.

NSD, Sportamt Mannheim. Der Kurs für Leistungsverbesserungskurs findet erst wieder im Herbst dieses Jahres statt.

NSD, Sportamt Mannheim. Sonntag, 14. Juli, Reichspostarbeiten für Frauen und Männer: 9.30 bis 11 Uhr Stadion (bei schlechter Witterung Gymnastik). - Tennis (f. Frauen und Männer): 10-11 Uhr Tennisplatz Stadion. - Weiten (f. Frauen und Männer): Weizen; Boranmeldung täglich, Ruf 424 32, Weizenlehrer Sommer, in d. Zeit von 12-15 Uhr.

Montag, 15. Juli: Weibf. Gymnastik und Spiele (für Frauen u. Mädchen): 20-21.30 Uhr, Weizenballe, U 2. Zeitliche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 20-21 Uhr, Suseberg-Schule, U 7. Weizen (für Frauen und Mädchen): 20-22 Uhr, im Saal „Südraner Ede“, Suseberg-Straße 103 (Ginaama durch den Hausflur); Tennis f. Weizen (für Frauen und Männer): 19-20 Uhr, Stadion; Weizen (für Frauen u. Männer): H-Weizen, Schilddorf.



**Wohin  
am  
Sonntag?**

**ALHAMBRA P.7.23**

Das reizende Lustspiel  
**Heute abend  
bei mir**  
mit Jenny Jugs, P. Hölzger,  
Thea Lingon  
So. 2.00 3.35 5.45 8.00  
Jugendliche haben Zutritt!

**SCHAUBURG K1.5**  
Beeifestr.

**Der Vogelhändler**  
nach der weltbekannten  
Operette von Karl Zeller  
mit Marla Andergast, Wolf  
Albach-Retty, Lili Dagover,  
Gg. Alexander, Hans Zesch-  
Ballot, M. Gölterhoff, J. Tiedtke  
Sonntag ab 1.45 Uhr  
Jugendliche haben Zutritt!

**SCALA** Lindenhof  
Neudorfstr. 55

Der spannende Kriminalfilm  
**Zentrale Rio**  
mit Lony Marenbach, Camilla  
Horn, Ita Rina, Werner  
Fütterer, I. Petrovich u.a.m.  
Sonntag ab 2.00 Uhr  
Jugendliche nicht zugelassen  
  
In allen Theatern  
und in allen Vorstellungen  
der neue Wochenschaubericht  
**Die Heimkehr des Führers**

**Rolladen-Reparaturen**  
im EIdienst  
Schlosserei E. Kutzki, U 6, 28  
u. Draufstr. 1, Ruf 23077 u. 51103

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13  
Montag letzter Tag!  
Der große Mozartfilm der Tobis,  
der alle entzückt  
**Eine kleine Nachtmusik**  
Hannes Stötzner - Hell Finkenzeller  
Neueste Wochenschau:  
Heimkehr des Führers nach Berlin  
Beg.: 3.40 5.40 8.00 Jug. zugelass.  
So. 2.00 (m. Hauptf.) 3.25 5.35 8.00  
  
Heute Sonntag 11 Uhr:  
NEUE SONDERVORSTELLUNG  
mit der neuesten Wochenschau:  
Heimkehr des Führers

**Gegen Ischias**  
Gliederwärmer aus Angora-Katzenhaar  
  
Carl u. B. Hartmann Mühlhausen Thür. An der Busst.  
Preisliste und Beschreibung zu Diensten

**Adolf Bauer**  
Möbelfabrik  
H 7, 10 Fernr. 24496  
Spez.: Schlafzimmer-Möbel

**Tod dem Hausschwamm**  
Beseitigung auf chem. Wege, ohne A-  
bruch v. Mauerwerk, 10jähr. Garantie  
F. A. Carl Weber, Frankfurt a. M.  
Sandweg 6, Gartenhaus - Tel. 465 68

**Büro-Möbel**  
Friedmann & Seumer  
Königsplatz 37, 1. Stock  
Büro-Maschinen  
Büro-Bedarf  
1000 am Büromöbelager

**National-Theater**  
Mannheim  
Sonntag, den 14. Juli 1940  
Vorstellung Nr. 345 Miets 0 Nr. 28  
2. Sondermiets 0 Nr. 14  
**Seine Freundin —  
meine Frau!**  
Eine vielleicht bessere Ehegenossin  
in 3 Akten von Bernhard Herrmann  
Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr  
Anzeigen werben!

**Stadtschänke**  
„Dürlacher Hof“  
Restaurant, Bierkeller  
Mönzstube, Automat  
die sehenswerte Gaststätte  
für jedermann  
MANNHEIM, P 6 an den Planken

**E**ndlich ist es soweit - Fräulein  
Lotte wird heiraten, das Angebot  
ist bereits bestellt, nur fehlt noch  
so manches, was man in der Küche  
gebraucht. Das wird sicher seine  
Schwiegereltern haben dankt sie,  
ohne zu wissen, daß man in

**E** 2, 13 auch heute noch  
alles findet was man im Haushalt  
gebrauchen kann. Vom Kaffeeseib-  
blech zum feinsten feuerfesten  
Geschirr, Elmer, Holzwaren, Stahl-  
waren - kurzum alle Haus-  
und Küchengeräte. Kommen Sie zu

**Engelen & Weigel**  
Das bekannte Fachgeschäft  
Mannheim - Ecke E 2, 13

20. JULI  
SAMSTAG, 20 Uhr  
Musicals - Besessungen  
**Rosita**  
Serrano  
mit  
Kurt Hohenberger  
und seinen Solisten  
Karten Mk. 1.50 bis 4.- in den  
bekanntesten Vorverkaufsstellen;  
Restkarten an der Abendkasse

Schöner  
und  
begehrter  
wird  
Ihr Heim  
durch  
neue  
Tapeten  
von  
**M. & H.  
Schüreck**  
F 2, 9  
am Markt

**Armband-  
uhren**  
kaufen Sie bei  
**Uhren-  
Burger**  
HEIDELBERG  
Bismarckgarten

**Büro-  
bedarf!**  
Briefordner  
Schnellhefter  
Schreibm.-Post  
Kanzleipapier  
Durchschlag-  
papier  
Kohlenpapier  
Farbbänder  
Briefumschläge  
Büroklammern  
Packpapier  
Vervielfältig-  
Apparate  
Dauerschablon.  
Saugpost,  
Farbe etc.  
prompt lieferbar.  
Chr. Hohlweg n. G.  
Groß- und  
Kleinhandel,  
Mannh., D 6, 3.  
Fernruf 262 42.

**Detektiv-  
MENG**  
Mannheim, D 5, 14

**UFA Sonntag**  
Heute vorm. 11 Uhr  
Der neueste Filmbericht  
unserer Propaganda-  
Kompanien  
Sondervorstellung  
Kleinste Preise!  
Marla Andergast  
W. Albach-Retty  
**Das Glück wohnt  
nebenan**  
Die Deutsche Wochenschau  
2.00 3.00 5.30 8.00  
Jugendl. zugelassen!

**Das gute Lohrer Bier (Bayern)**  
„Zur Silberpappel“, Restaurations-  
schiff, R. Holmann, Mühlh.-Kleinhalde  
„Zur Tarnhalde“, Edmund Kahl,  
Mühlh.-Käferthal, Wormser Straße 60  
„Bayerische Bierstube“, Anna Latz,  
Mannheim, Bismarckplatz Nr. 19  
„Restaurations Flöhen“, Eugen u.  
Anna Ott, Bürgerm.-Fuchs-Str. 3  
„Lohrer Brauerei“, Aug. Leon-  
hardt, Mühlh.-Neckarstr., Langstr. 73  
Gaswirtschaft, Wilhelm Wörz,  
Mannheim, R 4, 3  
**Lohrer Schloßbräu**  
Niederlage in Mannheim, S 6, 9, Ruf 222 24

**Die schöne Uhe**  
zur Wohnkultur!  
in unübertroffener Auswahl  
**Cäsa Fesenmeyer, P 1, 3** Breite  
Straße

**GERADE IN UNSERER HEUTIGEN ZEIT**  
ist diese Buch\* von ganz besonderer Interesse und in jedem  
Sinne aktuell. Es handelt sich hier um die Aufzeichnungen  
des deutschen Journalisten Dr. Georg Buch, der während des  
Arbeits 1920/21 in England als Sachbearbeiter für Verrechnungs-  
angelegenheiten, insbesondere alle Bismarck Verträge während des  
Krieges war, in dem der Kaiser die Vertreibung des Deutschen  
Reichs gegen den Willen des Volkes, die Vertreibung dieses  
einzigartigen geschichtlichen Dokumentes wurde auf den Pri-  
vaten der britischen Königin in England neben Kongressen  
und läßt sich mit einem bescheiden Blick auf Europa und die Welt  
sehen der deutschen Nation zu.  
\* Georg Buch: Mit Bismarck der Welt, Geschichte  
und Geographie mit dem großen Kaiser, Gesamtgebunden von  
Dr. Georg Buchmann, mit 8 Bildern und einer Karte.  
Verlag R. B. 4, 10.  
**Völkische Buchhandlung Mannheim, P 4, 12**

**Sie sparen Seife, wenn Sie  
Dr. Gauditz  
Mandekleie**  
zur Reinigung des Gesichts  
und der Hände benutzen.  
Dr. Gauditz-Mandekleie  
hat nicht nur dieselbe  
Reinigungskraft wie Seife,  
sie ist auch von alters her  
ein bewährtes Schönheits-  
mittel. Sie ist sauerstoff-  
haltig und macht Ihr Gesicht  
**jugendfrisch & blütenrein!**  
Bezugschein frei!  
Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45  
Chem. Fabrik Dr. Gauditz & Arndt, Leipzig  
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

**Rheumatiker • Gichtiker • Arthritiker**  
und sonstige Kranke, bei denen der Arzt festgestellt hat:  
**Neuralgien  
Ischias  
Muskelkrankungen  
Hexenschuß  
Gelenkleiden**  
und wenn med. Packungen vom Arzt für geeignet erachtet, bei:  
**Nierenleiden  
Gallenleiden  
Leberleiden  
Magenleiden**  
wie überhaupt alle Kranke, denen Packungen, Bäder, Dia-  
thermie, Bestrahlungen empfohlen worden sind,  
treffen sich am  
Montag, 15. Juli 1940, 14.30 Uhr und 20.15 Uhr, in der Gaststätte  
„Wartburg-Hospiz“, Mannheim, F 4, 7-9, zum allgemeinen Verständnis.  
**Lichtbilder-Vortrag**  
über die „Wiesbadener Osmose-Kompressen“ DRP und ihre Wirkung.  
Eintritt frei! Behördlich genehmigt. Kein Verkauf!  
Jeder Besucher des Vortrages erwirbt das Recht, die neue Methode  
einem Kranken anzuwenden. Daher: Ein Glaube durch  
Ueberzeugung und nicht durch Ueberredung!  
**Monopol-Vertrieb der Wiesbad. Osmose-Kompressen**  
Frankfurt am Main, Zell 69, Fernsprecher Nr. 251 06

**Bei Asthma und Bronchitis**  
über Verschleimung, quälendem Husten? — Dann  
**O. H. E. - Tabletten**  
selbst in veralteten Fällen. — Original-Packung mit  
100 Tabl. RM. 2.55. In Apotheken vorrätig, bestimmt in  
der Einhorn-Apothek, Am Markt. Verlangen  
Sie dieselbe aufklärende Broschüre. (1935/36)  
Hauer, S 6, 10.

**Café-Wien**  
Das Haus der guten Kapellen - Leitung: J. O. Frank - P 7, 22 - An den Planken  
**HEUTE FRÜHKONZERT** von 11.30  
SONNTAG: bis 13.00 Uhr  
Sie hören Fred Polkowski mit seinem Spitzen-Orchester  
Luftschutzräume mit Sitzplätzen im Hause!

**Sommereisichen in unserer Nähe**  
**Wildbad**  
Im Schwarzwald  
WÜRTEMBERGISCHES STAATSBAD  
Rheuma - Gicht - Ischias - Nerven  
Folgen von Verletzungen und Unfällen  
**Uneingelchränkter Kurbetrieb**  
Schriften durch die Staatl. Badverwaltung

Kur- und Erholungsaufenthalt in  
**Bad Liebenzell**  
dem nahe gelegenen schönen Kurort im Schwarzwald  
Brauentrunkheiten, Rheumatische Erkrankungen, Harnsaure Diathese, Neuralgien, Klimakterium, Nerven,  
Kurkonzerte, Theater, Freischwimmbad, Klein-Spiel, herrliche Spaziergänge.

**Huzenbach**  
500 m E. d. M.  
Luftkurort, Bahnstation im Murgtal  
Wälder, Berge, Ruhe, Sonne, Fließbad;  
Anstöße nach Freudenstadt, Mummelsee,  
Talsperre. — Prospekte durch Verkehrs-  
verein, Gasthäuser und diese Zeitung.  
Pension Mühlle, Ruf 58 ..... ab 3.80  
Pension Widmann, Ruf 43 ..... ab 3.50  
Pension Frey ..... ab 3.50  
„Bären“, Fr. Grammel, Ruf 22 ..... ab 3.80

**Baden-Baden**  
**Hotel „Wittelsbacher Hof“** Ruf Nr. 1354  
(gegenüber v. Landesbad). Sehr schöne  
Fremdenzimmer (B. Wass., Bad, mit u.  
ohne Pension preisw., gut bürgerl. Küche

**Schwarzwald**  
**Pension „Klösterle“ / Hirsau**  
Zimmer mit fließend. Wasser, Balkon,  
Garten, Pavillon, Liegewiese, gute  
reicht. Verpd., Pensionspreis 3.80 RM.

**Enzklosterle Fremdenheim Stieringer** Ruf 63  
Neuzell, eing., bestempf. Ha. in nächst. Nähe d. Waldes. Bad.  
bei Bad Wildbad L. Schwarzw. Sonnenb., Liegew. u. Gart. Bek. vorz. Verpd., Pens.-Pr. 4.-, Prosp.

**Calw**  
IM SCHWARZWALD  
bietet Erfrischung u. Erholung.  
Ausgangs- und Zielpunkt der  
schönsten Schwarzwaldwande-  
rungen und -fahrten.

**Gute Aufnahme! Gasthaus u. Pens. „Zur Linde“**  
Langenthal bei Hirschhorn  
**Frauenalb** Fernruf Marzell 58 — Bahnstation  
Gasth. u. Pens. „Zum König v. Preußen“  
Inmitten schöner Tannenw. Liegew. Schöne Fremdenz. mit  
Blick z. u. w. Wasser, Zeitztalberg, Bad, Garage, Spez.  
Forellen. Eigene Schlachtung. Pension ab 4 RM. Prospekte

**Baiersbronn**  
mit Mittellal, Oberalt, Buhlbach, Tonbach, Kniebis, Schliffkopf und Ruhestein.  
Klim. Luftkurort im Schwarzwald b. Freudenstadt. Einzigartige Erholungstätten.  
neuzell. Freischwimmbäder, Forellenzwasser, ausgezeichnet. u. preisw. Unrorkünfte.  
Werbeschriften durch Verkehrsverein Baiersbronn

Prospekte für nahezu alle  
Erholungsorte erhalten Sie  
im Verlag des HB.

**DOBEL**  
AUF SONNIGER HOH  
nördlicher Schwarzwald  
Inmitten schöner Tannenhochwälder - prächt. Fernsicht - bestkult. Gebirgsklima - hervorragend für  
Erholungsbedürftige, Herz-, Nerven-, Asthmaleid., Fließbad - Privatzimmer - Preis 6 Kurwöchentlich